Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 88. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 5. Februar 1887.**

Das drohende Monopol.

Die Art, wie die nationalliberale Partei die Besorgniß der Freisinnigen vor der Einführung von Staatsmonopolen behandelt, ist wohl das Höchste, was an politischer Unredlichkeit geleistet werden kann. Man stellt sich, als ob es sich lediglich um Erfindungen der freisinnigen Partei handele, die zum Zwecke der Wahlagitation gemacht worden sind. Die unschuldige Regierung denkt überhaupt nicht daran, ein Monopol einzuführen, hat vielleicht nie daran gedacht.

Im Jahre 1882 hat die Regierung ein Tabaksmonopol vorgeschlagen, das mit großer Majorität abgelehnt wurde. Der Reichstag von 1881 war geradezu auf die Frage hin gewählt worden, ob das Tabaksmonopol eingeführt werden soll oder nicht, und aus diesem Grunde war die Majorität eine sehr große. Drei Jahre später brachte die Regierung das Spiritusmonopol in Vorschlag. Sie stellte sich, als ob die Ablehnung ihres ersten Vorschlages nur darauf zurückzuführen sei, daß der Reichstag die Belastung des bestimmten Artikels Tabak nicht gewollt habe, und nicht darauf, daß er jedem Monopol entschieden feindlich gegenübersteht. Man hatte die Absicht, ein Spiritusmonopol einzuführen, nicht Monate vorher ausgeklingelt, sondern man hatte gerade die Ueberraschung für ein Mittel gehalten, es wirksam durchzusetzen. Alle vorbereitenden Arbeiten hatte man mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses umhüllt und war mit dem Gedanken erst hervorgetreten, als der Entwurf bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet war.

Einer Regierung, die zweimal so gehandelt hat, obwohl sie die Abneigung des Reichstages gegen ihre Vorschläge hätte kennen müssen, sollen wir nun zutrauen, daß sie nicht auch zum dritten Male so handeln wird, und namentlich dann, wenn sie einem Reichstage gegenübersteht, bei welchem sie auf mehr Gegenliebe hoffen kann. Möglich ist es, daß sie auf keines der beiden Projecte zurückkommt, mit denen sie schon einmal gescheitert ist, obwohl wir auch in dieser Beziehung keine vollständige Gewißheit haben. Allein auf dem Boden, auf welchem diese beiden Projecte gewachsen sind, kann auch noch ein drittes und ein viertes ganz ähnliches Project wachsen.

Die gegenwärtige Regierung, so lange sie an ihrem Programm festhält, muß immer wieder auf Monopolprojecte zurückkommen; es giebt für sie kein anderes Mittel, sich diejenigen umfangreichen Geldmittel zu beschaffen, deren sie bedarf. Sie hat in diesem Augenblicke im Reiche und im Staate klaffende Deficits zu decken; sie will außerdem den Gemeinden bedeutende Zuschüsse zuwenden, durchgreifende Gehaltserhöhungen vornehmen und viele Millionen für eine Altersversorgung verwenden. Aehnliche kostspielige Projecte können bei ihr in jedem Augenblicke wieder auftauchen. Derartige Dinge sind schwer ohne Monopol durchzuführen, und auf die Wege, auf welchen es gelingen könnte, will die Regierung nicht eingehen.

Es wäre zunächst der Weg der directen Besteuerung in Erwägung zu ziehen unter stärkerer Heranziehung des fundirten Einkommens, der wohlhabenderen Gesellschaftsklassen und unter Aufhebung der Privilegien, deren sich die mediatisirten Fürsten erfreuen. Fürst Bismarck hat aber seine Abneigung gegen die directen Steuern wiederholt in so bestimmter Weise ausgesprochen, daß man mit Sicherheit annehmen kann, er werde diesem Wege niemals zustimmen. Die Privilegien der privilegirten Fürsten scheinen sich eines sehr starken Hortes zu erfreuen; die Regierung hat es sehr sorgfältig vermieden, ihre Geneigtheit zur Beseitigung derselben zu erkennen zu geben.

Es gäbe noch einen zweiten Weg; die Belastung von Branntwein, Zucker und Tabak mit sehr starken Consumtionsabgaben und dann die Beseitigung jeder Theilung dieser Abgaben mit den Producenten. Zu diesem Zweck müßte die Exportprämie auf Branntwein und Zucker radical beseitigt werden, was nur durch Einführung der Fabrikatsteuer geschehen kann; es müßte Sorge dafür getragen werden, daß jedes Pfund inländischen Tabaks dieselbe Steuer trägt, wie ein Pfund ausländischen Tabaks, ohne Rücksicht darauf, ob in Folge dessen der inländische Tabaksbau erheblich zurückgeht. Diese Wege zu betreten, hat bisher die Regierung entschieden abgelehnt; sie hat stets den nothwendigen Schutz des Kartoffelbaus in den östlichen Provinzen und des Rübenbaus in Mitteldeutschland im Munde geführt. Und sollte sie auch, gedrängt durch die Noth der Zeit, sich endlich bereit finden, diesen Weg zu betreten, so würde sie in einem conservativen Reichstag dagegen auf den entschiedensten Widerspruch stoßen, denn ein solcher wird von den Schnaps- und Zuckerbaronen beherrscht.

Lehnt man aber die directe Steuer ab, lehnt man die Fabrikatsteuer ab, so bleibt kein Weg übrig, als der der Monopole. Niemandem ist es bisher gelungen, einen anderen Weg zu zeigen. Es bliebe vielleicht noch der Weg übrig, anstatt des unverschleierten Monopols ein verschleiertes einzuführen, und in der That ist auch schon das versucht worden. Denn jedes Bestreben, die Production zu contingentiren, den Staat zum Verkaufsvermittler zu machen, der die Preise festsetzt, die ganze „Bassinidee" für Spiritus ist nichts als ein verschleiertes Monopol. Und ein solches würden wir durchaus für ebenso verderblich halten, wie ein unverschleiertes.

Es wird in Flugblättern die Behauptung verbreitet, Fürst Bismarck und der Finanzminister von Scholz hätten Erklärungen abgegeben, wonach sie für die Zukunft auf die Durchführung von Monopolien verzichten. Das ist eine Entstellung des Thatbestandes, die auf eine absichtliche Täuschung hinausläuft. Die beiden Herren haben in der That Nichts gesagt, als daß sie zur Zeit mit Vorarbeiten für ein Monopol nicht beschäftigt sind und haben sich für die Zukunft durchaus freie Hand vorbehalten. Sie haben namentlich es vermieden, eine Erklärung abzugeben, nach welcher sie auch nicht mit solchen Steuervorschlägen kommen wollen, die alle Wirkungen eines Monopols haben, ohne doch Monopol zu heißen.

Wer nun bei der Regierung die Gewähr gegen die Einführung eines Monopols nicht finden kann, soll sie bei den Nationalliberalen und deren festem Entschlusse finden, einem Monopol nicht zuzustimmen. Auch das ist eine starke Zumuthung. Es ist richtig, daß die Nationalliberalen im Reichstage das Tabaksmonopol fast einstimmig und das Branntweinmonopol einstimmig abgelehnt haben. Allein diese letztere Einstimmigkeit hat doch nur dadurch erreicht werden können, daß man gerade am Tage der Abstimmung die eifrigen Freunde des Monopols auf Reisen schickte. Das leitende Blatt der nationalliberalen Partei, die „Kölnische Zeitung", hat mit großer Entschiedenheit für das Monopol Stellung genommen und sogar sich zu der Behauptung verstiegen, die nationalliberale Partei würde ihrem Programm untreu werden, wenn sie ein Branntweinmonopol bekämpfe. Und außerdem sind die Nationalliberalen durch ein Kartell gebunden, für die Freunde des Monopols zu stimmen.

Den Kampf gegen das Monopol zu führen, giebt es nur ein einziges Mittel; es muß sich eine Reichstagsmehrheit bilden, welche das Ausgabeprogramm der Regierung bekämpft und den Grundsatz strenger Sparsamkeit wieder zu Ehren bringt. Eine Reichstagsmehrheit, welche der Regierung weder Dampfersubventionen, noch Ankäufe polnischer Rittergüter, noch Verstadtlichung der Glasmalerei versagt, bildet gegen ein Monopol keine wirksame Schutzwehr.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 3. Februar. [Die Panik an der Börse.] Und „es kommen die Tage, von denen wir sagen, sie gefallen uns nicht". Wo sind sie hin, die heiteren Scherze, die sonst in der Burgstraße zu Hause waren? Wohin sind die lustigen Witzbolde geschwunden, die den neuesten Calembourg colportirten? O Sonne, wo bist Du geblieben? Heute wurde nicht gescherzt und nicht gelacht und nicht einmal „getippt"; die ganze Börse war wie eine Leichenhalle, in welcher nur die vereideten Makler die trostreiche Rolle der Pastoren übernommen hatten und Muth einzuflößen suchten, wo die Verzweiflung eingekehrt war. Man sah nichts als Leidtragende; lange Gesichter, fieberhafte Aufregung, entsetzliche Angst; für den unbetheiligten Zuschauer ein erschreckendes Bild. Die Summen, die heute verloren worden, beziffern sich nach vielen Millionen. Man wollte und man konnte es nicht fassen — Creditactien mit einem Schlage um 17 Mark gefallen, Commandit-Gesellschaft 10 Procent, Ungarische Goldrente, Italiener 2½ Procent, Russische Noten 3 Mark, Laurahütte 9 Procent niedriger. Selbst Preußische Consols, Deutsche Reichsanleihe, die festesten und solidesten Anlagepapiere — Alles wird in den Sturz mitgerissen; zahllose Effecten sind ganz unverkäuflich. Aengstlich drängt sich das Privatpublikum an die Börse, um die Banquiers zu fragen, was zu thun sei. In der vorigen Woche noch freuten sich reiche Leute der fortschreitenden Baisse in dem angenehmen Gefühl, billig kaufen zu können; sie kauften wirklich. Und heute eilten sie schon in früher Morgenstunde in die Bankhäuser, um Alles wieder mit Verlust zu verkaufen. Denn sie fühlen „des Messers Schneide" plötzlich an der Kehle; der „Appell an die Furcht" ist an ihnen nicht spurlos vorübergegangen, Consols sind in wenigen Tagen um mehr als 2 Procent gesunken. Der Banquier beruhigt. „Aber wenn nun doch Krieg kommt?" Aber er kommt ja noch nicht, und wenn er kommt, so ist er doch noch nicht verloren! „Ja aber, wenn der Staat nun keine Zinsen mehr zahlt? Halten Sie nicht Berliner Stadtobligationen für sicherer?" Aber die Berliner Stadtobligationen weichen auch; alles weicht, Renten und Industriewerthe; in fünf Minuten sind Existenzen vernichtet, Vermögen zerstört. Wie sich die Gerüchte jagen! Ein Hiobsbote löst den andern ab. Was denn nun wieder? Die Reichsregierung nimmt 300 Millionen Anleihe auf! Unmöglich, undenkbar! Aber das Unmögliche ist heute das Wahrscheinlichste! Rußland hat die Pferdeausfuhr verboten! England erklärt seine Betheiligung an dem europäischen Kriege! Sind denn mit einem Male alle bösen Geister losgelassen? Giebt es denn keinen Halt mehr auf der schiefen Ebene? Aber merkwürdig — die Börse hat einen Januskopf. Wir blicken hinüber in den zweiten Saal, und Heiterkeit lacht aus allen Mienen. Wie, thut das Kriegsgeschrei hier nicht seine Schuldigkeit, hält man hier alles für frivole Wahlmacherei? Nicht doch, es ist im Leben häßlich eingerichtet, daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn; aber es ist recht hübsch eingerichtet, daß es neben den Dornen doch auch Rosen giebt. Ist die Fondsbörse schlecht, so ist die Getreidebörse gut; ist dort Baisse, so ist hier Hausse; sinken dort die Course mit unwiderstehlicher Gewalt, so schnellen sie hier empor, wie vom Winde getragen. Des Einen Leid ist des Andern Lust. Denn ist der „Krieg in Sicht", so steigen unfehlbar die Getreidepreise. Und heute stiegen sie in der Burgstraße recht beträchtlich. Aber was ist die Getreidebörse gegen die doppelt und dreifach größere Fondsbörse, zumal an letzterer die Geschäfte einen zehnfachen Umfang haben! Noch wenige Tage wie heute, noch einige Artikel vom Schlage der Messerschneide, noch einige Beunruhigung der Völker Europas, und zahllose Personen werden, ob sie nun Opfer der wirklichen Gefahr oder der Wahlmacherei geworden, an das alte Reiterlied denken können: „Gestern noch auf stolzen Rossen, heute durch die Brust geschossen!"

L. C. **Berlin,** 3. Febr. [In der heutigen Sitzung der Commission des Abgeordnetenhauses,] welche sich mit dem Gesetzentwurf betr. die Verwaltung und Organisation der Berufsgenossenschaften im Rahmen des Gesetzentwurfs betr. die Unfallversicherung der land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter beschäftigt hat, wurde heute die Ausarbeitung des Berichts an das Plenum dem Abg. Döhring übertragen, aber unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Verlesung des Berichts erst nach den Reichstagswahlen stattfinden solle. Die conservativen Mitglieder der Commission, namentlich die Herren Landräthe erklärten, daß ihre Anwesenheit in ihren Kreisen durchaus nothwendig sei.

* **Berlin,** 4. Febr. [Tages-Chronik.] Die „B. B.-Z." erklärt heute in einem anscheinend officiösen Artikel die Nachricht des „Standard", der Kaiser habe gesagt, „es wird keinen Krieg geben", für unwahr. Dann kommt das Blatt auf die Börsenpanik zu sprechen und sagt: „Gewiß ist es der Regierung schmerzlich, die Verheerungen mit anzusehen, welche die Kriegsbefürchtung hervorruft, aber da diese Verheerungen an den Börsen durch Nachrichten erfolgen, welche vom Auslande eintreffen, so ist man regierungsseits, angesichts der bedrohlichen Lage außer Stande, eine Kundgebung zu erlassen, welche die Kriegsfurcht und ihre Folgen definitiv beseitigen könnte." Angesichts des famosen „Post"-Artikels ist diese Behauptung geradezu ungeheuerlich.

Seitens der Cartellparteien wird stets betont, es handle sich bei den bevorstehenden Wahlen einzig und allein um die Frage des Septennats. Die „Nat.-Lib. Corr." begeht nun die Unvorsichtigkeit, zu schreiben: „Kein Vernünftiger hat erwarten können, daß, nachdem die Auflösung erfolgt ist, nun die ganze Aufgabe darin bestände, in dem neuen Reichstage das Septennat zur Annahme zu bringen, im Uebrigen aber eine freisinnig-clericale Mehrheit fortdauern zu lassen."

Die Kreuzzeitung jammert wieder einmal über das Cartell: „Die Geleimten", so schreibt sie, „sind wir nicht und wollen wir nicht sein. Wenn wir, was ja möglich ist, jetzt für eine Zeit lang in den Hintergrund treten, so wissen wir genau, daß das nicht auf lange sein wird, weil wir es sind, die vor Allem die Gedanken der kaiserlichen Botschaft vertreten, für welche Herr v. Bennigsen am 23. Januar d. J. kein Wort der Sympathie übrig hatte. Wir werden ja sehen, wie weit er ohne diese Gedanken kommt."

Die Ausfuhr von Pferden aus dem deutschen Zollgebiete betrug nach der officiellen Liste im December 1886 1117, die Einfuhr 3731 Stück, gegen 1213 resp. 3089 Stück im Vorjahre. Im ganzen Jahre wurden 72 748 Stück ein- und 14 030 Stück ausgeführt. Es sind im Verkehr mit Frankreich im December 281 Stück ein- und 53 Stück ausgeführt worden, gegen 135 resp. 60 Stück im Vorjahre. Im ganzen Jahre lieferte Frankreich 6113 Stück und es empfing 1137 Stück gegen 5249 resp. 414 im Vorjahre.

[Prinzessin Wilhelm.] Da das Befinden der Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen unverändert gut und der Verlauf des Wochenbettes durchaus regelmäßig ist, werden weitere Bulletins nicht mehr ausgegeben. In die ärztliche Pflege der Prinzessin hatte sich der Oberstabsarzt Dr. Ebmeier mit dem Dr. Hofmeier, ersten Assistenten des Geh. Med.-Raths Dr. Schröder, getheilt. Dr. Schröder war leider durch Krankheit gehindert, der Prinzessin, wie in früheren Fällen, ärztliche Hilfe zu gewähren.

[Zur Wahlbewegung.] Am Donnerstag fand in Berlin eine sehr zahlreich besuchte allgemeine Versammlung von Wählern des zweiten Reichstagswahlkreises statt. Professor Virchow knüpfte an die allerneuesten Vorgänge an der Börse an, insbesondere — wie er sagte — an die eigenthümliche Erscheinung, daß in immer größeren Kreisen ein gewisses dumpfes Gefühl der Furcht Platz greift, was sich nicht fassen, nicht definiren lasse, als ob ein großer Dämon über den Häuptern schwebe, von dem Jeder fürchte, daß er ihn vernichte. An der Börse hat eine Panik Platz gegriffen, wie kaum früher jemals, die nicht größer sein könnte, wenn morgen der Krieg bevorstünde. Die unglaublichen Summen, die jeder Tag dieser Art den volkswirthschaftlichen Zwecken entfremdet und vernichtet, wird eine künftige Aufrechnung ergeben. Beim Forschen nach dem Grunde dieser Furcht bei den Herren der Börse, denen man sonst doch ein großes Verständniß für wirthschaftliche Dinge zurechnet, entdeckte ich: ein nicht ganz kleiner Theil von Herren, die sonst in dem Geruche standen, freisinnig zu sein, sind jetzt der Meinung, wir seien eigentlich Schuld daran, und es wird allmälig wohl dahin kommen, daß dem Volke als neue Weisheit vorgetragen wird, daß die Verluste an der Börse der freisinnigen Partei zur Last zu legen sind. Einige Herren haben schon kein Bedenken getragen, die Beiträge, welche sie sonst gespendet haben, zurückzuhalten. Wir werden uns auch ohne die Herren von der Börse durchhelfen. (Beifall.) Ich betone dies wegen des erst kürzlich von socialdemokratischer Seite gemachten Vorwurfes, wir seien Vertreter des Capitalismus; das ist, wenn man dies immer als Phrase hinwirft, bösartige tendenziöse Verleumdung. (Beifall.) Jetzt verwahre ich uns dagegen, daß der Capitalismus uns für Thorheiten verantwortlich macht, die ihm von einflußreicher Seite zugeflüstert werden. — Woher diese Vorgänge? Sie sind die Abrechnung für das schauderhafte Finanzsystem, was sich seit einer Reihe von Jahren gegen die hartnäckige Opposition der deutschfreisinnigen Partei entwickelt hat, und nach Camphausen's Rücktritt mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen begann, wo der Staat immer neue Hunderte und Tausende von Schulden übernahm, um Eisenbahnen zu haben. Damals prophezeite man goldene Zeiten. Fallen aber die Papiere, dann kommt der Staat in schlimmste Krisen. Deshalb wollten wir, daß die Eisenbahnen in den Händen von Privaten bleiben, die dann auch das Risico zu tragen haben. Jetzt muß der Staat mitbezahlen. Wenn nun gegenwärtig schon eine solche Katastrophe eintritt, wo keine Thatsache uns das unmittelbare Bevorstehen eines Krieges anzeigt, — im Gegentheil liegen Anzeichen für friedliche Lösung vor — wie soll das später werden? Wir haben mit unserer Abstimmung im Reichstage nicht nur nichts für den Krieg gethan, sondern eher Etwas, was ihn verhindern konnte. Was die Regierung brauchte, haben wir gegeben, die Zeit hätte nur in so fern auf die Stimmung in Frankreich wirken können, als die Franzosen bei einer Bewilligung auf sieben Jahre eher dazu gereizt worden wären, es bald zu versuchen mit einem Angriff auf uns. Wir haben mit der Börsenpanik, dem Coursstürz und den Verlusten also nichts zu thun. All' den beängstigenden Kriegsgerüchten gegenüber können wir nichts Besseres thun, als sagen, wir glauben es nicht und bleiben auf unserem Platze. (Beifall.) Die gegnerischen Candidaten sind uns definitiv immer noch nicht bekannt; man sieht, wie schwer es wird, wenn einzelne Personen, wie z. B. Herr Cremer, plötzlich in der Versenkung verschwinden, hoffentlich auf längere Zeit. (Heiterkeit, Beifall.) Redner wandte sich hierauf der allgemeinen Behandlung der Militärvorlage, ihrer Forderungen, bezw. Schicksale, sowie der Reichstagsauflösung 2c. zu, besprach eingehend den Unterschied zwischen Friedenspräsenz und Kriegsstärke, die Verfassungsmäßigkeit des Verhaltens der Reichstagsmehrheit und knüpfte daran die Mahnung, nur einem unabhängigen und festen Manne am Wahltage die Stimme zu geben. (Lebhafter Beifall.) — Hierauf wurde folgende Resolution ohne Discussion mit allen Stimmen gegen die von 5 Gegnern unter lebhaftem Beifall angenommen: „Die heute versammelten freisinnigen Wähler der Stadtbezirke 21—30 erklären sich mit den Ausführungen des bisherigen Reichstagsabgeordneten, Herrn Geheimrath Professor Virchow, einverstanden, sprechen der freisinnigen Partei für ihre ebenso patriotische wie freiheitliche Haltung gegenüber der Militärvorlage Dank und Anerkennung aus und verpflichten sich mit allen gesetzlichen Mitteln, für die Wiederwahl des Herrn Professor Dr. Virchow im zweiten Reichstagswahlkreise einzutreten. — Mit Hochrufen auf Virchow trennten sich die Versammelten.

Die Nachricht, daß Herr Cremer auf eine Candidatur im V. Berliner Reichstags-Wahlkreise verzichtet, bestätigt sich. Herr Cremer schreibt an den dortigen conservativen Wahlverein: „Wichtige politische Gründe veranlassen mich, für diesmal von der Candidatur des V. Berliner Reichstags-Wahlkreises zurückzutreten. Unsere Kampfgenossenschaft für „Christenthum, Vaterland und Monarchie" bleibt nach wie vor dieselbe." Der Wahlverein fügt seinerseits Folgendes hinzu: „Nach den uns von Herrn Cremer gegebenen Aufschlüssen sehen wir uns, wenn auch zu unserem lebhaftesten Bedauern, veranlaßt, diesmal auf seine Candidatur Verzicht zu leisten. Herr Cremer, welcher uns seit dem Jahre 1881 tapfer und treu zur Seite gestanden und sich die Hochachtung und Liebe der Conservativen im V. Berliner Reichstags-Wahlkreise im reichsten Maße erworben hat, wird, so hoffen wir, sich in späterer Zeit uns wieder zur Verfügung stellen."

Aus dem Wahlkreise Herford-Halle, 2. Februar, wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Es kann jetzt als ausgemacht gelten, daß in unserem Wahlkreise das nationalliberal-conservative Cartell nicht zu Stande kommen wird. Während nämlich die Conservativen mit aller Entschiedenheit an der Candidatur Kleist-Retzow festhalten, stellen die Nationalliberalen in der Person des Prorectors Dr. Blanke in Herford einen eigenen Candidaten auf und zwar mit ausdrücklicher Billigung des nationalliberalen Centralbureaus in Berlin, welches in einem Schreiben anerkannt hat, daß „der Wahlkreis zu denjenigen ge-

höre, in welchen das mit den Conservativen geschlossene Cartell gegenüber den herrschenden Verhältnissen nicht aufrecht zu erhalten war". Stöcker wird in Siegen von den Nationalliberalen als Candidat acceptirt, während Kleist-Retzow abgelehnt wird.

Vermischtes aus Deutschland. Der berühmte Chirurg Professor Dr. Volkmann in Halle geht in diesen Tagen seiner Gesundheit wegen auf längere Zeit nach Italien.

P. A. **Frankfurt a. M.,** 3. Febr. [IX. Deutsches Bundes- und Jubiläumsschießen.] In der gestrigen Sitzung des Central-Ausschusses für das IX. Deutsche Bundes- und Jubiläumsschießen wurde seitens des Bau-Ausschusses der vom Herrn Architekt Otto Lindheimer entworfene Situationsplan des Fest- und Schießplatzes vorgelegt und nach eingehender Berathung genehmigt. Der Festplatz selbst liegt zwischen der Eschersheimerlandstraße und dem verlängerten Oederweg, hält ca. hundert Morgen und erstreckt sich mit seiner Längsausdehnung von Westen nach Osten. Derselbe zerfällt in einen westlichen Theil, den „Budenplatz" und den östlichen, den „eigentlichen Festplatz". An der Nordseite schließt sich der Schießplatz an, welcher etwa 30 Morgen bedeckt und in Schießplätze für Feldscheiben, Standscheiben und Jagdscheiben eingetheilt ist. Nach der Magdalenenstraße erstreckt sich ein schmalerer Theil des Festplatzes, und hier befindet sich das geräumige Portal mit seinen verschiedenen Eingängen und Kassen, sowie Räume für den Finanz-Ausschuß. Vor dem Portal ist ein freier halbkreisförmiger Platz angelegt. Von diesem Hauptportal führt eine 20 Meter breite Straße direct nach dem Mittelbau der langen Schießhalle, in welchem Bau sich das Haupt- und Schießbureau befindet. Ein gleich breiter Weg durchschneidet in der Mitte des ganzen Platzes den ersteren Weg rechtswinklig, an dem Kreuzungspunkt einen größeren freien Platz bildend, auf welchem der Gabentempel als Mittelbau der ganzen Anlage errichtet werden soll. Die Festhalle stehe derart, daß sie ziemlich in der Mitte, zwischen Fest- und Budenplatz, sich befindet, mit der Längsachse von Süden nach Norden, während sich an der Westseite der geräumige Kirchenbau mit Hof anschließt. Die Festhalle bekommt eine lichte Breite von 36 m auf 135 m Länge und bildet einen einzigen freien Raum, ohne irgend welche innere Pfostenstellung mit 84 Tischen, an welchen 4000 Personen speisen können. Hinter der Halle ist der sehr geräumige Budenplatz belegen, welcher durch 15 m breite Wege in 2500 laufende Meter 10 m tiefe Budenplätze eingetheilt ist, welche theilweise schon vermiethet sind. Ein Café nebst Conditorei soll neben dem Haupteingang zu liegen kommen. An den Enden der Halle befinden sich die Büchsenmacherwerkstätten und Waffendepots, an der Längsseite die Bureaus zum Verkauf der Schießmarken 2c. Direct mit dem einen Buffet sind die Räume für Post, Telegraph und für den Wohnungsausschuß verbunden, während in einem nächsten besonderen Bau der Postausschuß sich niederläßt, nebst Lesezimmer, Redaction 2c.

Italien.

[Die Italiener in Massauah.] Die „Allg. Ztg." bringt einen interessanten Artikel zur Orientirung über die Vorgänge bei Massauah. Es wird darin der Nachweis geführt, daß die ganze Expedition ein zweckloses Unternehmen war und nur Unheil im Gefolge haben konnte, da die Vortheile, welche man nicht ohne Grund für den italienischen Handel erhoffte, reichlich durch die Nachtheile aufgehoben würden, welche für die Gesundheit der Occupationstruppen und den mit Sicherheit vorauszusehenden Conflict mit Abessinien eintreten mußten. In dem Artikel heißt es:

„Jeder Schüler weiß, und ein Blick auf die Landkarte lehrt es zur Genüge, daß Massauah durch seine insulare und durch einen schwer zugänglichen Gebirgswald vom abessinischen Hochlande abgeschlossene Lage ohne Zusammenhang und freien Verkehr mit diesem Hinterlande ein verlorener Posten ist, und hat sich daselbst eine Großmacht festgesetzt, so liegt ihr auch die Verpflichtung ob, den Zusammenhang mit dem Innern, dem eigentlichen Zubehör, auf friedlichem oder gewaltsamem Wege herzustellen oder frei zu bekennen, daß man einen dummen Streich gemacht hat und bereit ist, unter möglicher Wahrung seiner Nationalehre und seines Vortheils denselben wieder gut zu machen. Die Versuche der italienischen Regierung, ein leidliches Verhältniß zum Negus herzustellen, sind mißlungen, und da man inzwischen sehr wohl einsah, daß zu einem Feldzug zur Demüthigung der Abessinier 30 000 Mann gehören, so nehmen die Dinge ihren Verlauf bis zum factischen Kriegszustande . . . . . . Betrachten wir nun die Aussichten für beide Theile. Italien lebt der frohen Zuversicht, mittels einer Verstärkung der auf etwa 3000 Mann anzunehmenden Besatzung von Massauah um wenige Tausende nicht nur die Sicherung seines Besitzes, sondern auch dessen Ausdehnung ins ersehnte Bogosland (Hauptorte: Keren und das näher gelegene Senhit) zu erreichen. Das erstere mag zutreffen; denn unter dem Schutze der Flotte und der vorhandenen neuen Forts ist eine ernstliche Bedrohung der Doppelinsel oder des langen Dammes, der sie in der Länge einer halben Stunde mit dem Festland in der Richtung auf Hotumlu und Mukulu verbindet, so gut wie ausgeschlossen. Was aber Keren und Bogosland betrifft, so bleibt die Hoffnung, daselbst mit so geringen Streitkräften festen Fuß zu fassen, eine trügerische. Hat man in Rom schon vergessen, wie es den Egyptern erging, die mit 20000 Mann, mit 40 Kanonen und Remington-Gewehren unter Ratib Pascha und dem Prinzen Hassan eine entscheidende Niederlage in den abessinischen Vorbergen erlitten? Jene Gewehre, jene Kanonen haben die Tigre- und Amhara-Männer noch im Besitze und dazu neue Waffen und Munition, was alles unbegreiflicherweise unter den Augen der Zollbeamten mit Hilfe französischer Protection über Massauah nach Habesch eingeführt werden konnte.

Ferner scheinen die Forts in Hotumlu, $1\frac{1}{2}$ Stunden, und Mukulu, 2 Stunden von Massauah und weiter hinaus, angesichts der geschilderten Angriffsmittel bei weitem weniger gesichert, als General Gené zugestehen will. Die nahe Bucht von Arkiko, woher Massauah seinen Bedarf an Früchten und Gemüsen bezieht, ist jedenfalls verloren. Auf die benachbarten Stämme der Schoho, Adal, Gallas 2c. ist kein Verlaß, und durch die neuerdings seitens der Abessinier erfolgte Einnahme von Harrar im Süden bleibt den Italienern auch die Möglichkeit entzogen, daselbst festen Fuß zu fassen und ihr Ansehen bei den Danakils 2c. durch Züchtigung der Mörder ihrer Landsleute (Giulietti, Graf Porro 2c.) wieder herzustellen. In Mukulu ist auch die schwedisch-protestantische Mission bedroht, deren segensreiches Wirken seit einigen Jahrzehnten die einzige wahrhaft christliche Bildungsquelle für die ganze Umgegend und weit nach Abessinien hinein darstellt. Hinter ihren Schanzen und Sandsäcken sind demnach die Italiener am Rothen Meere nicht auf Rosen gebettet! Die Terrain-Verhältnisse auf dem umworbenen Gebiet sind — der insularen Lage entsprechend — sehr eigenthümlicher Natur. Man rechnet zu Massauah drei Inseln, wovon die beiden größten die handeltreibende und die Kasernenbevölkerung aufweisen und durch einen kurzen Steindamm unter sich und mittelst des schon erwähnten langen Dammes mit dem Festlande verbunden sind und keinerlei Vegetation aufweisen. Dagegen bildet das dritte Eiland eine vollkommene Insel, ist jedoch in wohlthuendem Gegensatz zu den beiden andern grünbebuscht und dabei unbewohnt, ein rechter Tummel- und Hegeplatz für zahlreiches Seegevögel.

Die einzige Anhöhe der Hauptinsel ist befestigt und dominirt die Einfahrt in den geräumigen und — Südwind ausgenommen — sicheren Hafen, der sich weit hinein zur zweiten Insel bis zur Residenz des Gouverneurs erstreckt und erst allmälig sumpfartig versiegt. Der flache Charakter der zweiten oder Kasernen-Insel wird nur durch Schanzen unterbrochen, die an ihrem Ende à cheval des langen Dammes aufgeworfen und derart mit Kanonen gespickt sind, daß eine Annäherung von der Festlandsseite über den Damm keinen Erfolg verspräche. Drüben auf dem Festland, dessen Rund die Vorgebirge Abessyniens terrassenförmig krönen, hebt sich allmälig das sandige, mit niederem Dornstrauchwerk und Graswuchs dürftig ausgestattete Terrain gegen das zwei Stunden von den Inseln entfernte Mukulu. Hier und in dem auf halbem Wege liegenden Orte Hotumlu sind gleichfalls Befestigungen, ebenso eine Meile über Mukulu hinaus in der Richtung auf Ailet, wo ein von niedrigen Anhöhen umschlossenes Hochplateau eine Art natürlicher Schanze und die letzte Staffel des unfruchtbaren Bodens bildet, worin sich der italienische Landbesitz der Zeit umschlossen zeigt. Von hier bis nach Ailet und zur Grenze von Hamasen oder ins Bogosland nimmt die Vegetation eine immer reichere Gestalt an, eine Wildniß von Schlingpflanzen, Euphorbien siedelt sich um Baumriesen aller Art und steigert sich schon auf die Entfernung einer Tagereise vom gottverlassenen Massauah zum herrlichsten afrikanischen Urwald.

Ist nun Ras Alula im Besitz der vorbenannten Hochebene, so giebt es daselbst Raum und Wasser für ein verschanztes Lager, und er beherrscht nicht nur das ganze Gebiet bis zu den Inseln, sondern schneidet auch die große, von Munzinger errichtete Wasserleitung ab, und die italienische Besatzung, sowie die übrige Bevölkerung Massauahs sieht sich auf den Schiffskörper des Condensators angewiesen, der im Hafen liegt. Das Allermerkwürdigste im vorliegenden Conflict ist aber die Thatsache, daß eigentlich kein Theil in Massauah seines Lebens froh werden kann, weder der Negus, der sich von der See bedroht sieht, noch die Italiener, die es vom Lande sind!"

Frankreich.

[Ueber die Stimmung in Frankreich] erhält die „Voss. Ztg." ein längeres Schreiben aus Paris, 1. Februar, in welchem mit Entschiedenheit in Abrede gestellt wird, daß in Frankreich Kriegslust zu finden sei. Weder die Presse, noch das Volk, noch das Ministerium, noch die Kammer wollen den Krieg. Dann heißt es weiter:

„Und General Boulanger?" General Boulanger — gut, sprechen wir von dem Manne. General Boulanger hegte zweifellos Kriegsgedanken, als er in das Cabinet Freycinet eintrat, und bei seinen ersten Arbeiten im Kriegsministerium schwebte ihm die Vorbereitung der Revanche als Ziel vor. Aber er hat es ja seitdem selbst gesagt: „Man denkt als einfacher General ganz anders wie als verantwortliches Oberhaupt des Heeres." Er hat sehr viel Wasser in seinen Wein gegossen und wenn er heute, wie er es wiederholt gethan hat, seine „heiße Friedensliebe" betheuert, so darf man ihm glauben, daß er aufrichtig ist. Daß er das Heer schlagfertig machen will, wer könnte ihm das verdenken? Dazu ist er ja da und wenn er seine Pflicht eines französischen Kriegsministers vernachlässigte, so wäre er ein Verräther an seinem Vaterlande. Aber wenn man aus seiner Berufsthätigkeit auf Pläne zu einem unmittelbar bevorstehenden Kriege schließen wollte, so müßte man mit derselben Logik schon das bloße Vorhandensein von Soldaten, Festungen, Kanonen und Munition in einem Lande als ausreichenden Beweis ansehen, daß dieses Land einen Krieg beginnen wolle.. Denn Waffen und Soldaten haben doch weder Sinn noch Bedeutung, wenn sie nicht für den Krieg bestimmt sind! General Boulanger hatte als Corpscommandeur in Tunesien von einem Rachekriege gegen Deutschland ganz andere Vorstellungen wie gegenwärtig, wo er die ganze Maschine des Heeres übersieht und die Größe seiner Aufgabe erfaßt. Heute wird er sicherlich nicht leichten Herzens einen Krieg heraufbeschwören wollen, für den, wie er jetzt sehr wohl weiß, Frankreich noch durchaus nicht so gut vorbereitet ist wie Deutschland.

Aber selbst wenn er es wollte, er könnte es nicht. Die deutschen Leitartikel-Schreiber, die das Gegentheil behaupten, haben entweder von den hiesigen Verhältnissen keine richtige Kenntniß, oder sie sprechen wider ihre bessere Ueberzeugung. Wie sollte General Boulanger es anfangen, einen Krieg vom Zaun zu brechen? Er ist nicht Oberhaupt der Regierung und wird es nie werden, dessen mag man sich in Europa versichert halten. Oder richtiger: er könnte es nur durch einen Staatsstreich werden und ein solcher liegt so vollständig außerhalb des Bereichs vernunftgemäßer Möglichkeiten, daß man bei einer derartigen Annahme nicht zu verweilen braucht. Wenn also General Boulanger, ein einfacher Fachminister, irgend etwas thäte oder sagte, was den Frieden gefährden könnte, so wäre er noch denselben Tag aus dem Ministerium entfernt und Rochefort's Drohung, daß dreißigtausend Pariser vor den Elyseepalast ziehen und seine Wiederernennung fordern würden, dürfte in einem solchen Falle Niemand schrecken. In der Kammer würde sich keine Hand für ihn erheben. Die Gambettisten möchten ihn ja ohnehin in einem Löffel Wasser ertränken und Herr Clemenceau hat wiederholt in seiner „Justice" erklären lassen, seine Partei würde einen „politischen" Kriegsminister, das heißt einen solchen, der über sein Fach hinaus sähe und wirkte, keinen Augenblick lang dulden. Und die Armee? Man mag von ihr denken was man will, aber das hat sie noch durch nichts verdient, daß man sie mit einer spanischen Pronunciamentos-Armee verwechselt. Wenn die berufenen Factoren General Boulanger vom Kriegsministerium entfernen, wird sich in der Armee keine Stimme erheben, um unter Verletzung der Manneszucht und Gesetzlichkeit sich gegen diese Verfügung aufzulehnen; zu sagen, daß General Boulanger Krieg und Frieden in seiner Hand hat, ist also eine absichtliche oder unabsichtliche Verkennung der einfachsten Thatsachen.

Man kann aber weitergehen und sagen: General Boulanger ist so wenig Herr der Sache, daß er heute nicht mehr Kriegsminister wäre, wenn ihn nicht — Deutschland hielte. So ist es buchstäblich. Die deutschen Angriffe gegen den General haben die französische Empfindlichkeit erweckt. Man hört in den Zeitungs-Redactionen und Kammerwandelgängen fortwährend wiederholen: „Wir machen uns aus General Boulanger nichts, aber jetzt können wir ihn nicht gehen lassen, da es nicht aussehen darf, als gehorchen wir einem Befehle Deutschlands und als ließen wir uns von Deutschland vorschreiben, wen wir zum Minister ernennen dürfen und wen nicht. Wir sind zwar vor sechszehn Jahren besiegt worden, aber wir haben doch hoffentlich unsere innere Unabhängigkeit bewahrt. Wir sind ein selbstständiger Staat geblieben und wählen unsere Minister, wie es uns gut dünkt. Wenn wir uns vor Deutschland demüthigten, indem wir auf seinen Wink einen Minister wegjagten, dem man nichts vorwerfen kann, als daß er in Berlin nicht gefällt, so wäre es mit unserer Großmachtstellung in der Welt vorbei. Wir wären ein größeres Belgien. Zu einem solchen könnte uns aber nur ein Krieg machen, in welchem wir vollständig zermalmt würden." Diesem Gedankengange verdankt es General Boulanger, daß er heute noch Minister ist."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

Der Vorstand des Wahlvereins der deutschfreisinnigen Partei wird in kurzer Zeit eine Wählerversammlung veranstalten, in welcher die Candidaten für den Reichstag proclamirt

Eine Hörnerschlittenfahrt der Section Breslau des Riesengebirgsvereins.

Für alle diejenigen, die im Sommer nach den lieblichen Thälern und Höhen unseres heimathlichen Riesengebirges zu eilen pflegen, um dem Trubel und Staub der Großstadt auf einige Zeit entrückt zu sein, muß es von besonderem Interesse sein, die geliebten Berge auch einmal im Wintergewande kennen zu lernen und die mannigfachen Reize der Schneelandschaft auf Auge und Herz wirken zu lassen. Nichts bietet hierzu eine willkommenere Gelegenheit als jenes ebenso originelle als erfrischende Vergnügen einer Hörnerschlittenfahrt. Man muß daher der Section Breslau des Riesengebirgsvereins dankbar dafür sein, daß sie alljährlich denen, die Lust dazu verspüren, eine solche Gelegenheit verschafft und unter der bewährten Leitung ihres Arrangeurs, Herrn Heinrich Zeisig, stets in so befriedigender und für alle Theilnehmer genußreicher Weise Hörnerschlittenfahrten von unsrer Metropole aus veranstaltet. Den Ruf, der in Folge dessen schon seit einiger Zeit allen diesen Unternehmungen voranging, bewährte auch die diesjährige, am letzten Sonnabend und Sonntag unternommene in vollem Maße, sodaß man mit Sicherheit anzunehmen berechtigt ist, daß die herrlichen, gemeinsam verlebten Stunden keinem aus der betheiligten Schaar in Vergessenheit gerathen werden. Freilich unterstützten das Unternehmen die denkbar günstigsten Umstände: erstlich ein herrlicher, wolkenloser Himmel bei milder Temperatur, ohne daß jedoch der Schnee von den wärmenden Strahlen der Sonne die lästige Metamorphose in Nässe und Schmutz erfuhr, dann das angenehme Gefühl, überall, wohin man kam, mit Freuden aufgenommen und gern gesehen zu sein, ein Gefühl, das wesentlich zur Behaglichkeit einer Reise beizutragen pflegt.

Eine auserlesene Schaar von dreißig Sectionsmitgliedern hatte sich Sonnabend Mittag auf dem Freiburger Bahnhof um ihren erprobten maître de plaisir versammelt. Nachdem fahrplanmäßig und ohne Schneeverwehung das zunächst erstrebte Ziel, das liebliche Hirschberg, erreicht war, wurden die daselbst bereit stehenden Pferdeschlitten bestiegen, und unter dem blendenden Scheine der Fackeln, die mit dem Monde um die Wette die beschneite Landschaft erhellten, setzte sich der stattliche Zug in Bewegung. Nach kaum einstündiger Fahrt über Kunersdorf und Herischdorf sah man schon von der Ferne die ersten Häuser Warmbrunns von bengalischem Lichte magisch beleuchtet, und es steigerte sich der Jubel, als man den herzlichen Empfang seitens der Bewohner des Badeortes erfuhr. Das ganze Städtchen war auf den Beinen, um die Ankunft der Breslauer Gäste zu sehen und sie empfangen zu helfen. Vor dem zum Absteigequartier bestimmten Hotel de Prusse war die Badecapelle in voller Stärke aufgestellt und begrüßte die Ankömmlinge mit einem durch die Stille des Abends weithin schallenden Ständchen. In den Räumen des freundlichen Gasthauses entwickelte sich nun bald ein reges Leben, bis die für das Souper angesetzte Stunde herangekommen, welche die Theilnehmer mit den zu gemeinsamer Feier erschienenen Warmbrunner Sectionsgenossen vereinte. Der geräumige Speisesaal war zu diesem Zwecke sinnig ausgeschmückt worden; in der Mitte begrüßte ein zwischen Tannenbäumen hervorragender mächtiger Rübezahl die Freunde seines schönen Reiches, und die bekannte Devise des Vereins „Es grüßt Euch viele tausend Mal, Der Herr der Berge, Rübezahl!" war in großen Lettern so angebracht, daß sie jedem sogleich ins Auge fallen mußte. So konnte es nicht fehlen, daß das jetzt beginnende Mahl einen festlichen Charakter annahm, der durch mancherlei ernste und launige Tischreden erhöht wurde; die trefflichen culinarischen Genüsse aber, die von der rührigen Wirthin, Frau Menzel, geboten wurden, sowie verschiedene musikalische und declamatorische Vorträge erhöhten und würzten die Freuden der Tafelrunde. Nachdem Herr Zeisig zunächst die erschienenen Warmbrunner begrüßt und für den herzlichen Empfang gedankt hatte, sprach der Vorsitzende der Section Warmbrunn, Herr Buchhändler Liedl, seine Freude über das so zahlreiche Erscheinen der Breslauer Gäste aus. Herr Hoflieferant Schultze gedachte in warm empfundenen Worten des in Breslau zurückgebliebenen Vorsitzenden der Breslauer Section, Herrn Dr. Bär, an welchen, zugleich mit Glückwünschen für den bei seinem Stiftungsfeste weilenden Alpenverein ein telegraphischer Gruß gesandt wurde. Herr Stadtrath Kopisch und Herr Dr. Körber feierten den Arrangeur des Ganzen, der mit anerkennenswerther Liebe zur Sache und bekanntem Geschick auch diesmal wieder die Breslauer nach den lieben Bergen geführt habe; von Letztgenanntem wurde unter allgemeinem Jubel Herrn Zeisig ein improvisirter Lorbeerkranz aufs Haupt gesetzt. Nachdem sodann auch des schönen Geschlechts gedacht worden, und nachdem auch Graf Schaffgotsch durch einen seiner Verwandten den Breslauern seinen Gruß hatte entbieten lassen, nahte das durchaus gelungene Festmahl seinem Ende, zumal man es in Rücksicht auf die noch bevorstehenden Naturgenüsse nicht zu lange ausdehnen durfte.

Am nächsten Morgen wurde, obwohl Mancher gern länger Morpheus seinen Tribut dargebracht hätte, programmmäßig um 6 Uhr früh Reveille geblasen, damit die Abfahrt präcis eine Stunde später von Statten gehen konnte. Wiederum führte dieselbe stattliche Zahl von Pferdeschlitten die Theilnehmer, denen sich jetzt noch einzelne Warmbrunner angeschlossen, über Hermsdorf nach Agnetendorf. Die Nebel, die anfänglich die winterliche Gebirgslandschaft bedeckt, sanken mehr und mehr, und bald zeigte sich der Kynast, Heerdberg, sowie der imposante, in Schnee gehüllte Riesengebirgskamm dem erstaunten Auge in vollem Glanze.

Vor dem Agnetendorfer Gasthause bot sich ein buntes Bild von Führern, Pferden und Hörnerschlitten dar; denn da jeder Theilnehmer für seine Person einen Führer sowie ein Pferd sammt Kutscher nöthig hatte, so entstand begreiflicher Weise hier am Ausgangspunkte der Bergfahrt ein Gewimmel von Menschen und Thieren, das dem Ganzen ein vielgeschäftiges Gepräge verlieh.

Bald hatte jedoch ein Jeder Dank den vortrefflichen Anordnungen den für ihn bestimmten Schlitten sammt Zubehör gefunden, und der imposante Zug konnte sich langsam, aber sicher nach dem Hochgebirge zu in Bewegung setzen. Damit hierbei Jedermann im vollsten Maße sich dem Naturgenusse hingeben kann, ist die Einrichtung getroffen, daß der Reisende auf nach rückwärts geschraubtem Sessel sitzt und so fortwährend den herrlichen, immer mehr sich erweiternden Thalblick genießen kann. Schweifte so einerseits der Blick immer weiter in die Ferne über freundliche Städte und Dörfer und weite, mit weißer Decke überzogene Gefilde, so gelangte man andererseits in immer mächtigere Schneemassen, durch welche die Bäume mitunter fast verschüttet erschienen. Nicht ohne Grund denkt der Gebirgsbewohner mit einem gewissen Zagen an die Zeit, wo diese ungeheuren Schneegefilde dem Strahle der Sonne weichen müssen und ihre Wasser in die Ebene senden werden. Als die Reisegesellschaft fast die Höhe des Kammes erreicht, kam ihr eine andere entgegen, die im Begriff stand, die Thalfahrt zu beginnen; mit einem von Herzen kommenden „Glücklichen Rutsch!" wurde dieselbe allseitig begrüßt. Nach zweistündiger Fahrt war gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr die Peterbaude, das ersehnte Reiseziel, erreicht, und mit Wonne zogen die von der herrlichen Rundsicht begeisterten Breslauer in dieselbe ein. Man kann sich denken, ein wie buntes Treiben, geschäftiges Hin- und Herrennen und eine wie freudig erregte Stimmung die auch im Winter lebhaft besuchte Baude bald erfüllte. Da man zunächst die unabweislichen Bedürfnisse des Magens befriedigen mußte, die renommirten Zinnecker'schen Wirthsleute aber nicht allen zugleich gerecht zu werden im Stande waren, so suchte jeder selbst aus der Küche etwas für sich zu erobern, um seinen Durst und Hunger zu stillen. Erst nachdem dies geschehen, konnte sich jeder dem ideellen Genusse der in köstlicher Klarheit rings ausgebreiteten Winterlandschaft hingeben. Obwohl Sonne und Schnee den Beobachter oft blendeten, bot sich doch namentlich nach Süden ein herrliches Bild: das freundliche Spindelmühl, die gänzlich eingeschneite Rennerbaude, der Ziegenrücken, die sieben Gründe, weiter nach Westen der Krkonosch lagen, scheinbar in nächster Nähe erreichbar, als treffliche points de vue vor dem entzückten Beschauer. Allein lange konnte man sich, da die Zeit drängte, dem ungetrübten Genusse nicht hingeben. Nachdem noch ein Warmbrunner Photograph die fröhliche Gesellschaft in geschmackvoller Gruppe fixirt, wurde zur Thalfahrt geblasen. Vertrauensvoll ließ sich ein jeder in dem für ihn bestimmten Hörnerschlitten nieder, um sich ganz der Führung des Agnetendorfer Steuermanns zu überlassen. Ein herzliches „Auf Wiedersehen!" — und im Nu war die erste Serie den Blicken der Zurückbleibenden entschwunden. Nach einigen Minuten folgte die zweite Abtheilung u. s. f., bis die ganze Gesellschaft im fröhlichen Rutsch begriffen war. Durch die anhaltende Wärme der vorhergehenden Tage hatte freilich die Bahn als solche gelitten, und nicht überall kam man so glatt vorwärts, wie man es gewünscht hätte. Dafür entschädigte aber vollauf die köstliche milde Luft und die Klarheit des in unbeschreiblicher Anmuth ausgebreiteten Hirschberger Thales. Nicht selten sah man vor sich den Einen nach rechts, den Andern nach links in den von der Sonne erweichten Schnee sinken. Dennoch gelangten alle ohne Unfall nach 15 bis 20 Minuten im Beyer'schen Gasthofe in Agnetendorf an, mit dem stolzesten Bewußtsein diejenigen, welche mit Standhaftigkeit jeglichen Sturz vermieden hatten. Alsbald wurden nun die Pferdeschlitten bestiegen, und schnell ging es wieder zurück nach Warmbrunn, wo ein gemeinschaftliches Diner im Hotel de Prusse um 2 Uhr Mittags noch einmal alle Theilnehmer vereinte. Unter lebhaftem Austausch der jüngsten Erlebnisse, während die Elger'sche Badekapelle ihre lieblichen Weisen ertönen ließ, verging

werden sollen. In Breslau-Westen wird, wie bei den letzten Reichstagswahlen, Herr Stadtrichter a. D. Friedländer, in Breslau-Osten Herr Landesdirector a. D. von Saucken-Tarputschen candidiren. Die freisinnige Wählerschaft Breslaus hat bereits durch die Wahl des Herrn Stadtrichters Friedländer in das preußische Abgeordnetenhaus bezeugt, daß sie in die Tüchtigkeit, Ueberzeugungstreue und die Unabhängigkeit des langjährigen Führers der Breslauer Fortschrittspartei das unbedingteste Vertrauen setzt. Die Candidatur wird von Seiten der Wählerschaft die wärmste und thatkräftigste Unterstützung finden. Ein überaus glücklicher Griff ist mit der Nominirung des Herrn von Saucken-Tarputschen zum Candidaten für den Osten Breslaus gemacht worden. Herr von Saucken-Tarputschen, gegenwärtig Landtags-Abgeordneter für Berlin, steht seit vielen Jahren im parlamentarischen Leben als einer der treuesten Anhänger der Fortschritts-, später der deutschfreisinnigen Partei. Seine Landsleute haben ihn durch die Wahl in die verschiedensten Aemter der Selbstverwaltung ausgezeichnet; als Landesdirector der Provinz Ost-Preußen hat er sich jene ausgedehnte und eingehende Kenntniß einer großen und umfangreichen Verwaltung angeeignet, die seinem Urtheil über schwebende Fragen auch in Regierungskreisen allezeit einen großen Werth verliehen; als einer der größten Grundbesitzer seiner Heimathsprovinz steht er nach allen Seiten hin unabhängig da. Eine bessere Wahl hätte der Vorstand nicht treffen können — und mit größter Genugthuung verzeichnen wir die erfreuliche Thatsache, daß Hr. v. Saucken-Tarputschen die ihm angetragene Candidatur angenommen hat.

* * *

Zur Wahlbewegung.

Die ganze Provinz wird jetzt mit dem Stenogramm der Reden des Reichskanzlers über die Militärvorlage, die er im Reichstage am 11. und 12. Januar c. gehalten hat, überschwemmt. Alle 20 bis 30 Zeilen sind den Ausführungen des Reichskanzlers fettgedruckte Ueberschriften vorangestellt, z. B.: „Alle militärischen Autoritäten sind über die Nothwendigkeit der Verstärkung der Wehrkraft einig; die Herren Richter, Windthorst, Grillenberger sind anderer Meinung" „Niemand kann dafür bürgen, daß wir abermals siegen." „Abgeordnete, welche durch ihre Beschlüsse das Land für den Krieg schwächen, sollten vor Gericht gestellt werden"; oder „die Nörgelei des Parlaments — eine echt deutsche Eigenthümlichkeit." So geht es fort in infinitum. Natürlich sind für die Herren, die diese marktschreienden Titel ersonnen haben, die Reden der Majorität nicht vorhanden. Uns liegen heute allein drei Blätter aus Schlesien vor, die ihren Lesern dieses Gratis-Präsent als Beilage bescheeren; es sind die „Görl. Nachrichten und Anz.", „Laubaner Anz." und der „Nimptscher Landsmann".

In Görlitz wurde die von den Socialdemokraten für Mittwoch angekündigte Wählerversammlung polizeilich verboten. Herr Conrad will es versuchen, in einer auf morgen anberaumten neuen Versammlung zu Worte zu kommen. Unter dem Inserat, das diese Versammlung ankündigt, steht im „N. G. A." eine Annonce des Kriegervereins „Kameradschaft", in der bekannt gemacht wird, daß der Vorstand „während der Wahlperiode die Vereinsreferate ausfallen" läßt. „Das läßt tief blicken!"

Im Wahlkreise Sagan-Sprottau will Oberbürgermeister von Forckenbeck-Berlin in den Tagen vom 12. bis 14. d. an Wahlversammlungen der Deutschfreisinnigen theilnehmen. Die „Schlesische Volkszeitung" begleitet diese Mittheilung mit den folgenden Worten: „Die katholischen Wähler dieses Wahlkreises wollen nicht übersehen, daß Herrn von Forckenbeck der Erzculturkämpfer Schmidt (freiconservativ) als Mischmaschcandidat gegenübersteht, und sich danach einrichten. Wie von Personen, welche mit den Verhältnissen des Wahlkreises genau vertraut sind, versichert wird, ist Herr von Forckenbeck dort die einzig mögliche deutschfreisinnige Candidatur. Man vergesse aber katholischerseits nicht, daß das letzte Mal Forckenbeck erst nach dreimaligem Ringen Sieger blieb. Wenn er daher diesmal nicht alle katholischen Stimmen erhält, siegt der Culturkämpfer Schmidt; jede katholische Wahlenthaltung befördert den Sieg dieses eingefleischten und unverbesserlichen Culturkämpfers. Um dieser dringenden Gefahr willen verdient Forckenbecks Candidatur diesmal unbedingte Unterstützung seitens der katholischen Wähler."

In einem mit Plakatschrift hergestellten Aufruf tischen die Compromißler den „Wählern der Kreise Schweidnitz und Striegau" das schon etwas abgebrauchte Märchen auf, daß die Majorität des aufgelösten Reichstages ihr Votum „nur zum Schein" abgegeben habe. Diese verdächtigenden Vorspiegelungen werden bei den Wählern nicht verfangen. — Unser ⊙-Correspondent schreibt uns aus Schweidnitz: „Der frühere Candidat der Centrumspartei, Schornsteinfegermeister Metzner aus Neustadt OS., der bei der Stichwahl im Jahre 1884 bekanntlich über 5000 Stimmen erhielt, wird diesmal in dem hiesigen Wahlkreise sich nicht um ein Mandat bewerben. Die „Schw. Ztg." erfährt, daß die Centrumspartei an seiner Stelle den hiesigen Ober-Stabsarzt Dr. Scharm als Candidaten aufstellen wird."

Daß Herr Syndicus Eberty, der Candidat des Wahlbezirks Waldenburg, am nächsten Sonntag in einer Wählerversammlung einen politischen Vortrag halten wird, haben wir bereits mitgetheilt. Der Vorstand des liberalen Wahlcomités hat vor einigen Tagen von Herrn Eberty ein Schreiben erhalten, das folgendermaßen lautet:

„Sehr geehrte Herren! Vor zwei Stunden telegraphirte ich Ihrem Herrn Schriftführer: Candidatur angenommen. So sei es denn auch: Ihnen Allen, den verehrten Männern, welche mich, den Ihnen wohl bisher völlig Unbekannten, mit ihrem Vertrauen so hoch gestellt haben, sage ich herzlichen Dank. Ich werde allezeit bemüht sein, dem mir entgegengebrachten Vertrauen zu entsprechen. Kampf, Arbeit und Mühe scheue ich nicht. Dem Mächtigen wider meine eigene Ueberzeugung dienstbar zu sein, lehne ich ab. Dem ehrwürdigen Heldenkaiser und dem Hause Hohenzollern aus ganzer Seele und ganzem Gemüth ergeben, zu des Thrones wie des deutschen Vaterlandes Schutz zu jeder Hingebung bereit, glaube ich andererseits, daß beide am sichersten ruhen auf einer wirklichen, geachteten Vertretung der Nation im Reichstage. Was aber nicht widerstehen kann — das stützt auch nicht. Jede selbstständige freie Meinung ächten, die Volksvertretung unter den eigenen Willen zu beugen — das halte ich nicht für staatserhaltend. Das giebt wohl einen Erfolg von heute zu morgen, aber keine dauernde Unterlage des Staatswesens! Kein vernünftiger Mensch ist in Deutschland willens, zu verweigern, was für des Vaterlandes Schutz nach Außen erforderlich ist. Was dieser Reichstag für drei Jahre bewilligt hat, würde zweifellos bei gleichen Verhältnissen auch jeder kommende Reichstag bewilligt haben. Dieses Vertrauen konnte und mußte auch die Regierung zum Volke haben; vertraut doch dieses seinen ehrwürdigen Führern in Krieg und Frieden. Dieses Vertrauen muß aber ein gegenseitiges sein! Und darum war meiner Meinung nach der Schritt der Auflösung nicht geboten. E. Eberty."

Unser Hirschberger Correspondent schreibt uns: „Die Socialdemokraten unseres Kreises fahren mit großer Emsigkeit fort, in den Ortschaften, wo sie ihre Anhänger wissen, also zumeist in Kunnersdorf und Erdmannsdorf und auch in der Stadt Zettel anzukleben, in denen die Wahl Kräckers empfohlen wird. Diese Zettel haben verschiedenes Format und sind verschiedenfarbig. Auf weiter Strecke wurden an den Telegraphenstangen derartige kleine rothe Plakate entdeckt, während an den Häusern große weiße Zettel angeschlagen werden. — Jetzt sind schon 8 Tage seit der Versammlung vergangen, in welcher die Mischmaschler als Candidaten den Herrn von Schenckendorff proclamirten und ihm von ihrem Entschluß telegraphisch Mittheilung machten, und noch immer verlautet nichts darüber, ob Herr von Schenckendorff das Anerbieten, hier aussichtslos zu candidiren, angenommen hat."

* **Von der Universität.** Herr Medicinalrath Professor Dr. Fritsch hat, wie wir erfahren, den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Leipzig abgelehnt.

!! **Von der Universität.** Durch Anschlag am schwarzen Brett wird den Studirenden der evangelisch-theologischen Facultät kund gethan, daß die diesjährige Prüfung zur Vertheilung der beiden Causse'schen Stipendien am Montag, 21. d M., Nachmittags 4 Uhr, im Senatszimmer stattfinden wird. Die Bewerber haben sich bis zum 16. d. M. bei dem Universitäts-Secretariat unter Einreichung der üblichen Zeugnisse schriftlich zu melden. Zur Bewerbung um die Preise wird jeder der evangelisch-theologischen Facultät angehörige Studirende zugelassen. Es dürfen die Preise nur solchen zuerkannt werden, deren Leistungen im Uebersetzen und in der Analyse der aus beiden biblischen Grundtexten vorzulegenden Schriftstellen gute sind. Bei vorzüglichen Leistungen kann jeder Preis bis zu 300 Mark erhöht werden, die Summe der beiden Preise muß aber mehr betragen, als der zur weiteren Vertheilung übrig bleibende Rest. Bei gleich tüchtigen Leistungen gebührt dem reformirten Bewerber der Vorzug vor dem lutherischen. Wenn nur einer der Bewerber oder keiner derselben eines Preises für würdig befunden wird, so wird der Rest der zu vergebenden Summe oder die ganze Summe an die Bewerber oder andere bedürftige Studirende der evangelisch-theologischen Facultät vertheilt.

—x. **Concert des Wätzold'schen Männergesang-Vereins.** Je mehr der Männergesang verflacht und zur bloßen Gesellschafts- und Unterhaltungsmusik herabzusinken droht, desto erfreulicher ist es, den Productionen eines Vereins zu lauschen, der es sich angelegen sein läßt, seine Programme geschmackvoll zusammenzustellen und möglichst vollkommen auszuführen. Der Wätzold'sche Männergesang-Verein nimmt, obgleich oder vielleicht weil er aus einer verhältnißmäßig kleinen Anzahl von Mitgliedern (ca. 30) besteht, unter den hiesigen Vereinen ähnlicher Tendenz zweifellos die erste Stelle ein. Er tritt gewöhnlich nur einmal im Jahre mit einer eigenen Aufführung in die Oeffentlichkeit, aber diese eine Aufführung ist dann auch geeignet, ihm die Sympathien aller wahren Freunde des Chorgesanges zu sichern und zu erhalten. Der Dirigent des Vereins, Herr Emil Hiller, hatte das Concert, welches am vergangenen Donnerstag im Musiksaal der Universität stattfand, in allen seinen Theilen so minutiös vorbereitet, daß man der langen Reihe chorischer Darbietungen mit ungetrübter Freude zuhören konnte. Wir begnügen uns, aus der reichen Fülle der theils a capella, theils mit Begleitung des Claviers zum Vortrag gebrachten Gesänge als besonders gelungen hervorzuheben: „Sommernacht" von J. Brambach, „Schlachtgesang der Mönche" (Media vita) aus Scheffel's Ekkehard vom M. Bruch, zwei von Rietz und Silcher vierstimmig gesetzte Volkslieder („Sandmännchen" und „Gute Nacht") und zwei Stücke aus Wagner's Tannhäuser (Pilgerchor und Finale des ersten Actes). In dem letztgenannten Stücke hatte der Verein Gelegenheit, seine wohlgeschulten und stimmbegabten Solisten ins Feuer zu führen. Die Accuratesse und Frische, mit welcher die Herren Kleinert, Halbach, Rehbaum, Dinger, von Brunn, Aumann und Bähr ihre keineswegs leichte Aufgabe lösten, verdient unumwundenes Lob. Die Chorlieder wurden durchweg mit reiner Intonation, festem Tonhalten und sauberer Nuancirung ausgeführt. Auf das musterhafte Piano, welches allenthalben, namentlich aber in den beiden Volksliedern, zum Vorschein kam, darf der Verein mit Fug und Recht stolz sein. — Eine angenehme Abwechselung inmitten der trotz der Vorzüglichkeit der Durchführung doch auf die Dauer etwas uniform wirkenden Männerchöre gewährte der virtuose und feinsinnige Vortrag von 16 Nummern aus Schumann's „Carneval" durch Herr Robert Ludwig, der sich außerdem auch durch die gediegene Wiedergabe der Clavierbegleitung des Tannhäuser-Septetts ein anerkennenswerthes Verdienst erwarb. — Die zahlreiche Zuhörerschaft zeichnete sämmtliche Leistungen durch intensiven Beifall aus; am meisten scheinen angesprochen zu haben der oben erwähnte Bruch'sche Doppelchor (Media vita) und Mendelssohn's „Festgesang an die Künstler".

sch. **Concert.** Zum Besten des Renovationsbaues der hiesigen Vincenzkirche veranstaltet auch in diesem Jahre Herr Lehrer und Organist Heinrich Blasel im Concerthause ein größeres Concert, welches am 17. Februar cr. Abends 7 Uhr stattfindet. Zur Aufführung gelangt u. a. die neueste Com-

---

die Zeit rasch. In gehobener patriotischer Stimmung wurde des Tags vorher gebornen Hohenzoller'schen Prinzen gedacht, und die ganze Versammlung sang stehend „Heil Dir im Siegerkranz!" Auch des ausgezeichneten Arrangements wegen wurde nochmals Herrn Zeisig ein donnerndes Hoch gebracht. Gegen 4 Uhr schlug die Scheidestunde, und nicht ohne Wehmuth trennte man sich von dem allen von Neuem ans Herz gewachsenen Gebirge und seinen Bewohnern, um in das heimathliche „Gruß-Brassel" zurückzukehren. Dr. Körber.

Drei Audienzen.

Der bekannte Cardinal de Bonnechose, welchen man den „großen Cardinal" nannte, hat den Bischof von Nimes, Herrn Besson, beauftragt, nach den von ihm hinterlassenen Papieren sein Leben zu beschreiben. Der Bischof ist diesem Auftrage nachgekommen, und in diesen Tagen läßt er in der Buchhandlung von Retaux-Bray zwei starke Bände erscheinen, welche das Leben des Cardinals in rührender Treue schildern. Unter den interessanten Erlebnissen desselben finden sich nach dem „Hamb. Corr." folgende Mittheilungen über Begegnungen, welche der Erzbischof mit dem Fürsten Bismarck, dem Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Grévy hatte.

Am Sonnabend, 11. Februar 1871, benachrichtigte der preußische Befehlshaber den Magistrat von Rouen, daß Kaiser Wilhelm dem Bezirk der unteren Seine, welcher schon durch den Krieg und die Occupation stark mitgenommen war, eine Contribution von 26 Mill. auferlegt habe. Die Stadt Rouen sollte für sich allein 6½ Mill. Francs bezahlen. Eine Deputation des Stadtraths, bestehend aus den Herren Nétien, Raoul Duval und dem Präsidenten H. Barbet, begab sich deshalb sofort in den Palast des Erzbischofs und beschwor den Cardinal, sich an dem Schritte zu betheiligen, den man bei der Regierung der Nationalvertheidigung thun wolle, um durch sie eine Herabsetzung der außerordentlichen Contribution zu erreichen. Herr von Bonnechose antwortete, daß er zur Reise bereit sei, aber er machte den Herren bemerklich, daß es vielleicht besser sei, wenn sie sich theilten, und wenn er selber nach Versailles ginge, um dort den neuen Kaiser von Deutschland für die Angelegenheit der Stadt zu erwärmen.

Der Prälat stieg am anderen Tage um 6 Uhr früh in den Zug, welcher nur noch bis Poissy ging. Nach verschiedenen Zwischenfällen traf er dann endlich in Versailles ein. Trotz der vorgerückten Stunde wollte er sich doch nicht eher zur Ruhe begeben, bis er seine Bitte um eine Audienz an Herrn von Bismarck gerichtet hatte. Der Fürst antwortete sofort, und zwar in französischer Sprache, mit breiten und festen Schriftzügen: „Ich würde selbst Se. Eminenz aufgesucht haben," — schrieb er — „wenn ich nicht gefürchtet hätte, zu einer so ungewöhnlichen Stunde die Gemeinschaft zu stören." Der Cardinal wohnte im Seminar. Der Adjutant, welcher den Brief überbrachte, war außerdem beauftragt, hinzuzufügen, daß Herr von Bismarck am anderen Tage um 1 Uhr die Ehre haben werde, den Prälaten zu empfangen.

Die Nacht schien dem Erzbischof von Rouen sehr lang. Am Mittag legte er großes Ornat an, durchfuhr im Fiaker die ganze Stadt und langte bei dem Hause an, welches der Kanzler bewohnte. Dies Haus lag in der Rue de Provence, in einem der ruhigsten Stadtviertel von Versailles, abgesondert von den benachbarten Wohnungen. Es hat Terrasse, Gitter, Balcon und ein stolzes Eingangsthor. Auf der Rampe standen in bester Ordnung Lakaien und Bediente, unter ihnen ein großer, starker Mann, den der Cardinal zunächst für den Haushofmeister hielt. Dieser Irrthum war um so verzeihlicher, als die Persönlichkeit sofort, als der Wagen hielt, auf den Schlag zuschritt, um ihn zu öffnen und dem Prälaten beim Aussteigen zu helfen. Kaum war aber der Cardinal in das Cabinet des Kanzlers eingetreten, so erkannte er seinen Irrthum: es war Herr von Bismarck selber, den er vor sich hatte. Seine hohe Gestalt, sein röthlicher Bart, sein volles Gesicht, seine durchdringenden Augen ließen darüber keinen Zweifel. Seine Stimme war sanft, seine Manieren einfach und höflich. „Habe ich die Ehre, den Grafen Bismarck?" ... „Ich bin es selbst, gnädiger Herr", und der Kanzler beeilte sich, den Prälaten zu bitten, Platz zu nehmen.

Der Cardinal hatte vom Grafen Bismarck das Versprechen erhalten, ihm eine unmittelbare Audienz bei seinem Monarchen zu erwirken, und wollte sich zum Abschied erheben, als ihn der Kanzler bat, noch zu verweilen, während er zugleich die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand überleitete. Er theilte ihm mit, daß er eines der Mitglieder der Nationalvertheidigung erwarte, und indem er aus seinen Gefühlen kein Hehl machte, bekannte er sich als einen unbedingten Feind der Revolution. Er würde es gerne sehen, sagte er, wenn sich die Monarchie mit Heinrich V. wieder herstellen lasse, aber leider fehle es diesem Fürsten an jeder Initiative. Er beklagte sich über die Haltung, welche die Prinzen von Orleans angenommen hätten, und schien deshalb der Wiederaufrichtung des napoleonischen Kaiserthums zuzuneigen. Er war der Meinung, daß der Kaiser wohl in seinem Ansehen geschwächt, aber doch zu entschuldigen sei. Der kaiserliche Prinz sei noch zu jung, die Kaiserin könne sich nicht entschließen. Uebrigens denke Preußen nicht daran, sich in die inneren Angelegenheiten Frankreichs zu mischen. Auf diese Urtheile, welche theils strenge, aber gerecht, theils exclusiv waren, begnügte sich der Cardinal, mit kurzen Worten zu erwidern. Er brachte darauf den Kanzler auf das religiöse Gebiet ...

Im Jahre 1881 war der Cardinal zur Heiligsprechung Labre's nach Rom berufen. Er begab sich ins Elysée, um sich von Herrn Grévy zu beurlauben. Es war kurz vor dem „großen Ministerium." Herr von Bonnechose wollte dem Präsidenten der Republik noch dringlichere Vorstellungen machen, als er sie früher schon gemacht hatte. Die Uebernahme der Geschäfte durch die schlimmsten Feinde der Kirche rechtfertigte den Schritt, den ein Anderer vielleicht nicht gewagt hätte.

Den Präsidenten der Republik schien das nicht zu überraschen. Da indessen der Cardinal auf die politischen und kirchlichen Folgen dieses Ministerwechsels einging und bemerkte, daß er ihn wie eine Kriegserklärung an die Kirche ansehe, suchte ihm Grévy zu erklären, aus welchen Gründen er sich gezwungen gesehen habe, Gambetta die Leitung der Regierung anzuvertrauen, indem er ihm zugleich freie Hand in der Wahl seiner Collegen ließ. „Die Zeitungen," sagte er, „die Kammern, die öffentliche Meinung zwangen mir Gambetta auf, demgemäß mußte ich ihm auch die volle Verantwortung für das zu bildende Cabinet überlassen. Ich gestehe, daß Paul Bert nicht zum Cultusminister paßt. Es ist möglich, daß aus seiner Thätigkeit Unannehmlichkeiten und Conflicte entstehen. Auch von Seite der Deputirten können schlechte Anträge gestellt werden. Aber sie werden nicht zum Ziele führen. Sagen Sie, ich bitte, dem Papst, daß das Concordat respectirt und daß das Cultusbudget aufrecht erhalten bleiben wird. Man wird Sie angreifen. Vertheidigen Sie sich, wir werden Sie unterstützen. Wenn die Maßnahmen gegen die Gesellschaft und die kirchliche Ordnung zu weit gehen sollten, so würde ich einschreiten, ich würde solchen Versuchen Halt gebieten, oder ich würde, wenn mir das nicht gelänge, zurücktreten." — „Aber um Himmelswillen, zurücktreten —" rief der Cardinal, „das ist kein Heilmittel: es gilt zu kämpfen und abzuweisen!" ....

Am 15. Februar schreibt der Cardinal: Gestern um 1 Uhr wurde ich vom König von Preußen, der heute Kaiser von Deutschland ist, empfangen. Herr von Bismarck hatte mich um Mittag besucht und mir gesagt, daß der König ihn auf ½1 Uhr befohlen habe, um von ihm zu erfahren, was der Zweck meines Besuches sei. Er rieth mir, im Interesse der Stadt Rouen viele mehr thatsächliche als rechtliche Gründe geltend zu machen. Ich folgte seinem Rathe, den ich für aufrichtig hielt. Der König empfing mich sehr gut, und nachdem er meine Bitte zu Gunsten meiner Diöcese und der Stadt Rouen angehört hatte, versprach er, dieselbe in Erwägung zu ziehen. Die Unterhaltung wandte sich darauf der Politik und dem augenblicklichen Kriegszustande zu. Der König sagte mir, daß er ebenso, wie seine Umgebung, als er den Boden Frankreichs betrat, über den ersichtlichen Wohlstand des Landes erstaunt gewesen sei, und daß er nicht habe begreifen können, weshalb die Bewohner sich nicht zufrieden fühlten. Er erzählte mir dann, was er mit Napoleon nach der Schlacht bei Sedan gesprochen habe. Er hatte ihm gesagt: „Sie haben den Krieg nicht gewollt, er ist Ihnen aufgezwungen worden?" „Gewiß!" hatte der besiegte Kaiser geantwortet. — „Aber durch wen?" — „Durch die öffentliche Meinung." — „Und wer anders hat die öffentliche Meinung gemacht, als Ihr Ministerium?" .... Darauf verbreitete sich der König Wilhelm über die Thorheit und die Unfähigkeit der Männer, welche dieses Ministerium bildeten. Er sprach noch von der Gefährlichkeit der Revolution und von der Schwierigkeit, welche für Frankreich darin bestehe, daß es keine Regierung finden könne, welche seine Sicherheit verbürge. Er würde die Rückkehr zur Legitimität wünschen, aber er schien den Grafen von Chambord als unzureichend anzusehen. Er erzählte auch, daß er seine Truppen zu Varennes habe Halt machen lassen, daß er seine Offiziere um sich versammelt habe, um folgende Worte an sie zu richten: „Sie wissen, wo wir uns befinden, und welche Unthat hier vor 80 Jahren begangen ist. Von hier aus ist alles Unglück ausgegangen, welches auf Frankreich lastet. Wenn ein Volk seinen König so behandelt, legt sich die Hand Gottes schwer auf dasselbe."

* * *

position von Jos. Rheinberger: „Montfort", eine Rheinsage von F. von Hoffnaaß für Soli, Chor und Clavier resp. Orchester, über welche sich die Kritik recht günstig ausspricht. Die Soli befinden sich in bewährten Händen, und der gemischte Chor besteht aus ca. 70 Sängern. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes möchten wir auf diese Aufführung hinweisen, für welche Billets à 1 M. bei C. Hientzsch (J. Offhaus) Königsstraße 5 und A. Ziesché, Schmiedebrücke 29b, im Vorverkauf zu haben sind.

* **Vom Lobetheater.** Herr Friedrich Haase wird am Sonntag eine seiner berühmtesten Rollen, den „Narciß" in dem gleichnamigen Stücke von Brachvogel, und zwar während seines jetzigen kurzen Gastspiels nur einmal spielen. — Am Nachmittag wird das Blumenthal'sche Schauspiel „Der schwarze Schleier" wiederholt werden.

* **Thaliatheater.** Die im Lobetheater mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Der Vice-Admiral" von Millöcker kommt am Sonntag zum ersten Male im Thaliatheater in unveränderter Besetzung zur Aufführung. — Am Nachmittag wird „Der Zigeunerbaron" von Strauß gegeben werden.

—d. **Der Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt** wird am Montag, den 7. d. M., Abends 8 Uhr, in der Röslerschen Brauerei seine nächste Versammlung abhalten. Außer der Besprechung verschiedener communaler Angelegenheiten steht ein Vortrag des Oberlehrers Dr. Pfenninger über „Rußlands und Englands Besitz in Asien" auf der Tagesordnung.

* **Bezirks-Verein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.** Mittwoch, 9. Februar 1887, Abends 8 Uhr, findet im Saale des „Café Restaurant" eine Versammlung des genannten Vereins statt. Auf der Tages-Ordnung stehen: 1) Mittheilungen. 2) Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Heilberg über das Thema: „Die Confiscation von Gewinnen ausländischer Lotterien." 3) Communale Fragen und Mittheilungen. 4) Fragekasten.

* **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Am 8. d. Mts. tritt der Provinzial-Ausschuß im Ständehause hierselbst zu einer Sitzung zusammen. Wegen der großen Anzabl der zur Berathung und Beschlußfassung stehenden Vorlagen wird die Sitzung voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

—d. **Ausschüsse der Stadtverordneten-Versammlung.** Nachdem die neuen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung den verschiedenen Ausschüssen zugewiesen worden, haben sich dieselben in folgender Weise constituirt:

I. Ausschuß für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten: Friedländer (Vorsitzender), Morgenstern (Stellvertreter des Vorsitzenden), Dr. Pannes (Protokollführer), Wecker I (Stellvertreter des Protokollführers), Berger, Beyersdorf, Haber I, Kärger, Kirschner, Milch, Seidel I, Simon und Weinhold;

II. Ausschuß für Finanz-, Steuer-, Handels-, Gewerbe- und Verkehrs-Angelegenheiten: Milch (V.), Dr. Eras (St. d. V.), Wehlau (P.), Haber I (St. d. P.), Beyersdorf, Dr. Caro, Friedländer, Haber II, Morgenstern, Pringsheim II, Sachs I, Sachs II, Samosch, Schimmelmann, Schweitzer und Weidemann;

III. Ausschuß für Schulunterrichts- und Bildungs-Angelegenheiten: Dr. Elsner (V.), Hainauer (St. d. V.), Köhler (P.), Kaiser (St. d. P.), Anwand, Dr. Auerbach, Bartels, Brehmer, Büttner, Fengler, Dr. Fiedler, Görlich, Dr. Pannes, Dr. Partsch, Dr. Steuer und Wecker I;

IV. Ausschuß für das städtische und ländliche Grundeigenthum der Stadt, für Servis- und Einquartierungs-Angelegenheiten: Seidel I (V.), Grützner (St. d. V.), Epstein (P.), Hauske (St. d. P.), Eckhardt, John, Kaulisch, Kempner, Markfeldt, Meinhold, Priesemuth, Riemann, Seidel II, Struwe, Tietze, Vater und Wecker II;

V. Ausschuß für das gesammte Bauwesen, für die städtischen Feuer-Assecuranz-, Sicherungs-, Straßenbeleuchtungs-, Wasserversorgungs- und Canalisations-Angelegenheiten: Kärger (V.), Simon (St. d. V.), Heintze (P.), Köbner (St. d. P.), Blauel, Bock, Buhl, Ehrlich, Geier, Heimann, Hofmann, Kleemann, Mann, Müller I, Pringsheim I, Schmidt I, Schomburg, Trelenberg und Urban;

VI. Ausschuß für öffentliche Gesundheits-, Armen- und Krankenpflege, Friedhofs-, Kirchen-, Hospital-, Wohlthätigkeits- und Strafanstalts-Wesen: Dr. Grätzer (V.), Dr. Räbiger (St. d. V.), Hähndel (P.), Müller II (St. d. P.), Dr. Auerbach, Bellier de Launay, Härtel, Kalinke, Dr. Körner, Dr. Lion, Oesmann, Opitz, Prussog, Dr. Rosemann, Rosenbaum, Schmidt II, Scholz II, Vogt und Weinhold;

VII. Ausschuß für die Rechnungs-Revisions-Angelegenheiten: Ehrlich (V.), Dr. Ziegert (St. d. V.), Hauske (P.), Markfeldt (St. d. P.), Friedenthal, Gäbel, Klee, Kleemann, Vater, Dr. Porsch, Rösler, Rudolph, Sachs II, Schlesinger, Scholz I, Vieweg und Wienanz.

VIII. Ausschuß für die Feststellung des Stadthaushalts-Etats (Budget-Ausschuß): Freund (V.), Morgenstern (St. d. V.), Dr. Eras (P.), Bock, Eckhardt, Ehrlich, Dr. Fiedler, Friedländer, Geier, Haber I, Kärger, Müller II, Dr. Pannes, Pringsheim II, Scholz II, Seidel I, Simon, Vogt, Wehlau und Weinhold.

* **Die Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Liegnitz** wird am 12. d. Mts. im großen Sitzungssaale der königlichen Regierung zu Liegnitz eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung für diese Sitzung stehen nachbenannte Berathungsgegenstände: 1) Abänderung der Geschäftsordnung für die Gewerbekammer. 2) Berathung über den den Regierungsbezirk Liegnitz betreffenden Theil des Gewerberathes. 3) Gutachtliche Aeußerung über die bei der Ausführung und der bisherigen Handhabung des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, vom 15. Juni 1883 innerhalb des Regierungsbezirkes gemachten Erfahrungen. 4) Gutachtliche Aeußerung über die Lage des mittleren und niederen gewerblichen Schulwesens im Regierungsbezirk.

=ββ= **Vom Bau des neuen botanischen Institutsgebäudes.** Die Bauarbeiten an dem in Ausführung begriffenen botanischen Institut auf dem Terrain des Kgl. botanischen Gartens an der kleinen Domstraße welche wegen der Kälte längere Zeit unterbrochen worden waren, sind wieder aufgenommen worden. Ansehnliche Quantitäten von Backsteinen sind als Baumaterial zur Stelle gebracht und zahlreiche Maurer mit Aufführung der Mauern beschäftigt. Die der Straße zugekehrte Façade ist bis zur Höhe des ersten Stockwerks, die übrigen sind bis zur Höhe des Erdgeschosses bereits aufgeführt. Wiewohl infolge complicirter Grundbefestigungs-Arbeiten die Mauerung eine namhafte Verzögerung erlitten hat, ist die Vollendung des Gebäudes noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten.

* **Stadt-Fernsprecheinrichtung.** Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, fordert der Oberpostdirector diejenigen Personen, welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, auf, ihre bezügliche Anmeldung spätestens bis zum 1. März d. J. an die hiesige Ober-Postdirection einzusenden. Nur für die bis zu diesem Termin eingegangenen Anmeldungen kann mit Sicherheit die Herstellung der Anschlüsse für das laufende Jahr in Aussicht gestellt werden.

** **Ohagen contra Elisabetgemeinde.** Der von dem Kaufmann H. Ohagen, hier, gegen die evangelische Kirchengemeinde von St. Elisabet angestrengte Proceß ist von dem Reichsgericht aus formellen Gründen zu Ungunsten des Klägers entschieden worden. Die eigentliche Streitfrage, ob der Kläger berechtigt sei, im Auftrage der Hinterbliebenen die Leiche eines Gemeindemitgliedes der beklagten Kirchengemeinde nach dem Gemeinde-Kirchhof mittelst eigenen Leichenwagens zu überführen, und dort durch eigenes Personal bestatten zu lassen, ist zur Erledigung nicht gelangt.

=ββ= **Von der inneren Promenade.** Seit dem Eintritt der wärmeren Witterung ist die Promenaden-Verwaltung damit beschäftigt, die auf der inneren Promenade und den Schmuckplätzen befindlichen Bäume und Sträucher von dem trockenen Holze zu befreien.

=ββ= **Pferdetransport.** Gestern trafen aus dem königl. Landgestüt in Leubus 40 Hengste hier ein, welche theils im „Scepter" auf der Klosterstraße, theils im „polnischen Bischof" eingestellt wurden, von wo sie nach Ohlau, Strehlen resp. Trebnitz weiter befördert wurden. Zur größeren Sicherheit wurde der Transport durch die Stadt hierselbst von Schutzleuten begleitet.

* **Schlafwagen auf der Strecke Berlin-Breslau-Oderberg.** Seit dem 1. Januar d. J. hat die preußische Staatsbahnverwaltung den bisher von der internationalen Schlafwagengesellschaft geführten Schlafwagenbetrieb auf der Strecke Berlin-Breslau-Oderberg übernommen. Die „D. Verk.-Ztg." berichtet hierüber: Die Benutzung der neueingestellten Schlafwagen ist nur den mit giltigen Eisenbahnfahrbillets I. oder II. Klasse versehenen Reisenden unter Zulösung eines entsprechenden Schlafbillets gestattet. Reisende mit Fahrbillets I. Klasse können Schlafbillets I. oder auch II. Klasse lösen und haben im ersteren Falle Anspruch auf Einräumung einer halben Wagenabtheilung oder eines Halbcoupees, wobei von den beiden über einander angebrachten Betteinrichtungen nur die eine zur Benutzung gelangt. 4 Reisende mit Fahrbillets I. Klasse brauchen für die gemeinschaftliche Inanspruchnahme einer Wagenabtheilung von 4 Schlafplätzen nur 3 Schlafplätze I. Klasse zu lösen. Schlafplätze sind für Kinder unter 4 Jahren, für welche ein besonderer Schlafplatz nicht belegt wird, überhaupt nicht, für sonstige Kinder unter 10 Jahren aber in gleicher Weise wie für Erwachsene erforderlich, jedoch genügt für 2 Kinder unter 10 Jahren, welche zusammen ein Bett benutzen, die Lösung nur eines Schlafbillets. In allen sonstigen Fällen ist die Inanspruchnahme einer ganzen Wagenabtheilung nur gegen Lösung so vieler Fahr- und Schlafbillets gestattet, als Plätze vorhanden sind. Verausgabt werden für die Strecken Berlin-Breslau bezw. Berlin-Oderberg und umgekehrt: Schlafbillets I. Klasse zum Preise von 8 bezw. 12 M. und Schlafbillets II. Klasse zum Preise von 6,50 bezw. 9 M.

\+ **Besitzveränderungen.** Freiburgerstraße Nr. 9 („Dr. Jany'sche Augenklinik.") Verkäufer: Dr. Jany'sche Erben; Käufer: Dr. med. Louis Wolffberg aus Berlin. — Tauentzienstraße Nr. 84b. Verkäufer: Banquier Gebrüder Bernhard und Jacob Neumann in Berlin; Käufer: Fabrikbesitzer Julius Paulsen, in Firma: Stanislaus Lentner u. Comp. — Paradiesstraße Nr. 5 und 7 („Essigfabrik"). Verkäufer: Kaufmann Felsmann'sche Erben; Käufer: Fabrikbesitzer Carl Koch. — Lohestraße Nr. 14. Verkäufer: Holzwaarenhändler Carl Sandmann; Käufer: Bureau-Assistent Gottwald'sche Eheleute. — Am Brigittenthal Nr. 20. Verkäufer: Kaufmann Eduard Bischoff; Käufer: Milchhändler Beinert'sche Eheleute.

A. **Hirschberg,** 4. Februar. [Aufgefundene Leiche.] Am 14. December v. J. wurde die Hebamme aus Wederau, Kreis Bolkenhain, wegen fahrlässiger Tödtung von hiesiger Strafkammer zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Seit dieser Zeit blieb sie verschwunden. Gestern ist nun hier im Bober die Leiche einer weiblichen Person gefunden worden, in der man die verschwundene Frau erkannt hat. Dieselbe hatte, wie man vermuthete, den Tod freiwillig gesucht.

---

§ **Striegau,** 3. Februar. [Musik-Aufführung. — Bürgerverein. — Vortrag.] Gestern brachte Rector Bleisch im Hotel Richter hierselbst unter Mitwirkung hiesiger Musikkräfte ein Weihnachts-Oratorium für Soli und gemischten Chor von Müller zur Aufführung. Zwischen den einzelnen Gesängen gelangten mehrere auf den Text bezügliche lebende Bilder zur Darstellung. Der Ertrag der überaus zahlreich besuchten Aufführung ist für die „grauen Schwestern" und den evangelischen Verein für Krankenpflege bestimmt. — In der letzten Sitzung des Bürgervereins wurde u. a. eine Petition an die städtischen Behörden beschlossen, dahin zu wirken, daß demnächst bei der Errichtung neuer Bataillone der hiesige Ort mit verstärkter Garnison bezw. mit einem Bataillon bedacht werde. Die ohnehin nöthige militärische Bewachung der königl. Strafanstalt ließe eine solche Maßnahme als der Berücksichtigung werth erscheinen. — Im Gewerbe- und Handwerkerverein hielt Rector Dr. Gemoll einen Vortrag über den „Aufstand der Commune in Paris 1871".

W. **Goldberg,** 2. Febr. [Liberaler Wahlverein.] In der gestrigen Versammlung des liberalen Wahlvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Derselbe besteht aus den Herren Rechtsanwalt Meyer, Dr. med. Basler, Fabrikbesitzer Tietze, Kaufmann Dütschke und Kaufmann Kähl. Den Vorsitz führt Herr Rechtsanwalt Meyer.

—ff. **Oppeln,** 4. Februar. [Die Germanisirung Oberschlesiens.] Seit gestern, den 3. d., tagt hier eine Conferenz, welche sich mit der Frage der Germanisirung Oberschlesiens beschäftigt. Zu derselben sind sämmtliche Kreisschulinspectoren eingeladen worden, welche in Bezirken mit überwiegend polnischer Bevölkerung wirken. Auch ein hoher Beamter aus dem Cultusministerium, und zwar der Decernent des Volksschulwesens, nimmt an der Berathung theil.

=ch= **Oppeln,** 3. Februar. [Conferenz. — Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.] Unter dem Vorsitz des Regierungs-Präsidenten Grafen Baudissin ist heute im Regierungsgebäude eine Conferenz eröffnet worden, an welcher als Commissarius des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten der vortragende Rath in dessen Ministerium, Geh. Regierungsrath Dr. Kügler, dann die Mitglieder der Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen der königl. Regierung, sowie die Landräthe und Kreis-Schulinspectoren aus den Kreisen Beuthen, Falkenberg, Kreuzburg, Leobschütz, Neustadt und Zabrze theilnehmen. Wie verlautet, handelt es sich in dieser Conferenz um die Förderung des deutschen Volksschulwesens; die Conferenz dürfte mindestens noch den morgigen Tag in Anspruch nehmen. — Der hiesige Gewerbeverein, unter dessen Leitung bereits im Jahre 1881 eine Ausstellung von Handwerkerlehrlings-Arbeiten veranstaltet worden ist, hat im Hinblick auf den durch jene Ausstellung erzielten günstigen Einfluß auf den Fleiß und die Lernbegierde der Lehrlinge beschlossen, im kommenden Frühjahr eine gleiche Ausstellung zu veranstalten, bei welcher die besten Leistungen durch Bewilligung von Prämien ausgezeichnet werden sollen. Zu diesem Zwecke hat der Verein aus eigenen Mitteln bereits 100 Mark bewilligt, außerdem sind demselben von einem Freunde des Handwerks 50 Mark zugesagt worden, und endlich steht zu hoffen, daß der Minister für Handel und Gewerbe, welcher bei der ersten Ausstellung zu Prämiirungszwecken 100 Mark überwiesen hatte, auf einen dahingehenden Antrag auch diesmal für den guten Zweck einen der voraussichtlich größeren Betheiligung an der Ausstellung entsprechenden Betrag bewilligen wird.

---

* **Rosenberg,** 1. Februar. [Schlachthausfrage.] Dem „Oberschl. Anz." wird geschrieben: Auch unsere Stadt beschäftigt die Schlachthausfrage. Bereits vor einem Jahre wurde ein ernstlicher Anlauf genommen, dieser Angelegenheit näher zu treten; seither ist es hierüber aber ganz still geworden. In letzter Zeit nun wird diese Frage, angeregt durch die Vorgänge anderer Städte, ernstlich ventilirt. Die Bürgerschaft interessirt sich entschieden für die Errichtung eines Schlachthauses und würde auch etwaige Unkosten nicht scheuen; wie die Sache aber anzugreifen sei, muß dem Magistrat überlassen bleiben. Wir haben hier circa 40 Fleischer, deren Schlachträume mit wenigen Ausnahmen äußerst primitiv sind und während des Sommers einen wahrhaft pestilenzialischen Geruch ausströmen.

---

* **Peiskretscham,** 3. Febr. [Vom Schullehrer-Seminar.] An Stelle des zum 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden Seminarlehrers Metzner ist der Lehrer Paul Gaide aus Berlin als ordentlicher Lehrer am hiesigen königlichen katholischen Schullehrer-Seminar angestellt worden.

*** **Umschau in der Provinz. Grünberg.** Das „Grünb. Wochenbl." schreibt: „Am Sonnabend fand die Probebelastung des neuhergestellten Tschicherziger Brückenaufzuges statt. Unsere Erwartungen sind nicht zu Schanden geworden, sondern haben sich glänzend erfüllt. Bei der Belastung mit über 480 Ctr. betrug die Senkung des dachartigen Aufzuges 8 Ctm.; d. h. es schlossen nun die beiden zusammenstoßenden Klappen so exact zusammen, daß keine weitere Senkung eintreten konnte und hätte man auch die Last noch um mehr als 1000 Ctr. vergrößert." — ⊙ **Königshütte OS.** Der Chef der hiesigen fiskalischen Königsgrube, Herr Geheimer Bergrath Meitzen, erhielt am 1. d. Mts. ein in polnischer Sprache abgefaßtes Schreiben, in welchem die Drohung ausgesprochen ist, daß das Gebäude der Berginspection mittelst Dynamit in die Luft gesprengt würde, wenn die Bergverwaltung nicht für bessere Löhne und dafür sorge, daß jeder Arbeitsuchende Beschäftigung findet. — Vor einigen Tagen erhielt der hierorts wohnende Hüttenbesitzer H. Roth einen Drohbrief mit der Aufforderung, an einen bestimmten Ort 2000 M. in baarem Gelde zu legen, falls sein Leben ihm lieb sei. Dem Polizei-Wachtmeister Scholz ist es gestern gelungen, den Verfasser des Briefes in der Person des bei Markscheider Aust beschäftigten Schreibergehilfen Gustav Weiß zu ermitteln. Der Journalist Otto, auf welchen anfangs der Verdacht der Thäterschaft fiel, befindet sich seit gestern wieder auf freiem Fuß, während Weiß dem Gefängniß überliefert wurde. — **Ratibor.** In dem Badeort Kokoschütz wurde vor etwa 2 Jahren die Entdeckung gemacht, daß in den dortigen Kalkstein reiner Schwefel eingesprengt sei. Es bildete sich alsbald eine Gesellschaft, welche die Ausbeutung des Schwefellagers unternahm, dieselbe jedoch bald aufgab, da im Verhältniß zum Kalkstein höchstens 8 pCt. Schwefel vorhanden war und die Arbeitskosten den Gewinn verschlangen. Wie der „Oberschl. Wand." jetzt hört, soll demnächst das Unternehmen von Neuem aufgenommen werden, indem man auf chemischem Wege den Schwefel vom Kalkstein trennen und sowohl auf die Gewinnung von Schwefel, wie von Kalk ausgehen will. Das genannte Blatt glaubt, daß auch dieses Unternehmen wenig lucrativ werden dürfte, da die nächste Bahnstation mehrere Meilen von Kokoschütz entfernt ist. — § **Striegau.** Am Montag war der General-Superintendent Professor Dr. Erdmann hier anwesend, um die einzelnen Klassen des Progymnasiums einer eingehenden Revision in Religion und Choralgesang zu unterziehen. Das Ergebniß der Revision war ein durchweg befriedigendes.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. Februar.

* **Ungarischer Saatenstandsbericht.** Die bis Ende Januar im ungarischen Handels- und Ackerbau-Ministerium eingelangten amtlichen Berichte geben folgendes Bild der landwirthschaftlichen Situation: I. Oberungarn. Die Saaten sind ohne schützende Schneedecke, und leiden in Folge dessen durch die trockene kalte Witterung. Nur in den Comitaten Ung und Ugocsa haben die Felder eine leichte Schneedecke. Futtermangel zeigt sich nur sporadisch, nur über Mangel an Stroh wird allgemein geklagt. Düngerführen und Holzfällen ist noch im Zuge. II. Jenseits der Donau. Die Saaten haben kein günstiges Wetter; Frost wechselt mit warmer Witterung, im Allgemeinen tritt der Winter mild auf, und der Schnee ist zumeist von den Saaten schon verschwunden. Es ist zu befürchten, dass der Anbau durch das trockene Wetter sehr leiden wird. Futter ist genügend vorhanden, nur Stroh fehlt. III. Nördliches Alföld. Die Saaten sind nur stellenweise von Schnee bedeckt, im Allgemeinen ist das kalte trockene Wetter den Saaten nicht günstig, doch stehen dieselben noch immer überall schön und üppig, stellenweise zeigt sich Futtermangel. Das Düngerführen ist im Zuge. IV. Südliches Alföld. Die Saaten sind, obzwar zumeist ohne Schneedecke, durch das trockene und kalte Wetter noch nicht gefährdet. Hier und da beginnt Futter zu mangeln. V. Siebenbürgen. Auf das milde und regnerische Wetter ist Kälte und Trockenheit gefolgt, welche den Saaten stellenweise schädlich werden, im Allgemeinen entwickeln sich dieselben jedoch noch immer schön und üppig. Futter ist zur Genüge vorhanden. Düngerführen und Holzfällen ist im Zuge.

* **Gründung einer rumänischen Holzgesellschaft.** Wie wir Bukarester Blättern entnehmen, hat sich in Rumänien eine grosse Gesellschaft zur Exploitirung der rumänischen Wälder gebildet. An der Spitze der Gesellschaft stehen die Herren Stagni und Jean Carol Götz. Das Gesellschaftscapital ist auf Fr. 1 275 000 festgesetzt. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 5 Jahre vereinbart. Der Sitz derselben ist in Brezoju. Wie ferner verlautet, steht sie im Begriffe, die Sägewerke und Wälder von Valcea zu kaufen, die bisher im Besitze der Erben von Karl Novak waren.

* **Aachen-Jülicher Eisenbahn.** In der Generalversammlung, über deren Beschlüsse wir bereits berichtet haben, wurde fast übereinstimmend anerkannt, dass Angesichts der wachsenden Concurrenz der Staatsbahnen die Annahme der Verstaatlichungs-Vorschläge der Regierung das Beste für die Actionäre wäre. Denselben sollen bekanntlich für je 4200 Mark Stammactien oder Prioritätsactien 6000 Mark in $3\frac{1}{2}$ proc. preussischen Consols gewährt werden, und ausserdem war den Stammactionären noch eine baare Abfindung von 2 pCt. zugedacht. Die Discussion in der Generalversammlung drehte sich nur um die Frage, ob diese baare Abfindung nicht ganz oder theilweise den Prioritätsactien zuzuweisen sei. Der Antrag Deichmann-Köln auf volle Ueberweisung der Baarabfindung an die Prioritäts-Actionäre wurde abgelehnt, ebenso der Antrag Schiff-Berlin, je die Hälfte den Stammactien und den Prioritätsactien zukommen zu lassen. Dagegen fand, wie bereits gemeldet, der dazwischen liegende Antrag Seligmann-Köln mit ganz geringer Majorität Annahme, wonach von der baaren Abfindung die Prioritätsactien 6 pCt. ihres Capitals gleich 36 Mark pro Actie erhalten, während sich die Stammactien mit $\frac{1}{2}$ pCt. begnügen. Das Verkaufs-Anerbieten ist nunmehr der Regierung neuerdings vorzulegen, man zweifelt aber in Actionärkreisen nicht an der Annahme, worüber die Entscheidung bis zum 15. März erfolgen muss.

* **Industrielles aus Polen.** Nach der „Pos. Ztg." haben die Draht- und Nagelfabrikanten in Russland und Polen in Rücksicht auf den schlechten Geschäftsgang eine Convention bezüglich der Preisnotirungen abgeschlossen. Jeder der Fabrikanten wurde verpflichtet, eine Caution in einem Petersburger Bankinstitute zu hinterlegen, welche als Pönale im Falle des Cartellbruchs dienen soll. Der Convention sind auch die deutschen Firmen in dem Sosnowicer Kreise beigetreten. — Laut amtlicher statistischer Aufnahme betragen die Zuckerbestände in den Warschauer Magazinen 12 912 Fass Raffinade und 49 502 Säcke Sandzucker, zusammen $33\frac{1}{2}$ Millionen Pfund gegen $25\frac{1}{2}$ Millionen des Jahres 1886. Diese Ziffer spricht deutlich für die colossale Ueberproduction der früheren Jahre, denn trotzdem, dass die diesjährige Production um $27\frac{1}{2}$ pCt. geringer ist als die der 1885/86er Campagne, ist das Lager noch um 8 Millionen Pfd. grösser. Die Zuckerfabrik Dziadowa im Gouvernement Kiew mit einem Actiencapital von 400 000 Rubel tritt in Liquidation. Es ist dies seit kurzer Zeit die 12. Zuckerfabrik in den südwestlichen Gouvernements, welche den Betrieb wegen anhaltender Verluste einstellen müssen.

* **Versicherung gegen Wasserleitungsschaden.** In Berlin wurde jüngst ein elegantes, neues, aber noch unbewohntes Haus, wahrscheinlich durch böswilliges Oeffnen der Wasserhähne seitens eines dem Bauherrn feindlich gesinnten Arbeiters, total ruinirt. — In Münster wurde durch Unachtsamkeit der Dienstmagd, welche im oberen Stockwerke den Hahn der Wasserleitung offen liess, eine vollständige Ueberschwemmung verursacht. Das Mobiliar war gänzlich verdorben, das Gebäude arg beschädigt. Die Versicherung gegen Wasserleitungsschäden scheint demnach bei dem häufigen Vorkommen derselben sehr empfehlenswerth.

* **Finnländische Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1874.** Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Berlin, 4. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.		4.	
Eisenbahn-Stamm-Actien.				
Mainz-Ludwigshaf.	89	50	90	40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	75	20	76	10
Gotthardt-Bahn.	92	90	94	—
Warschau-Wien	261	—	266	10
Lübeck-Büchen	149	75	150	50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.				
Breslau-Warschau	—	—	—	—
Ostpreuss. Südbahn	102	—	100	50
Bank-Actien.				
Bresl. Discontobank	86	30	85	90
do. Wechslerbank	95	—	94	70
Deutsche Bank	147	—	149	—
Disc.-Command. ult.	179	25	183	—
Oest. Credit-Anstalt	435	—	438	—
Schles. Bankverein	101	50	101	50
Industrie-Gesellschaften.				
Brsl. Bierbr. Wiesner	—	—	—	—
do. Eisnb.-Wagenb.	88	—	90	10
do. verein. Oelfabr.	60	—	59	50
Hofm. Waggonfabrik	—	—	—	—
Oppeln. Portl.-Cemt.	—	—	65	—
Schlesischer Cement	99	90	—	—
Bresl. Pferdebahn	130	—	129	—
Erdmannsdrf. Spinn.	59	75	56	—
Kramsta Leinen-Ind.	123	—	123	—
Schles. Feuerversich.	—	—	15	95
Bismarckhütte	101	—	—	—
Donnersmarckhütte	40	—	37	50
Dortm. Union St.-Pr.	52	10	55	20
Laurahütte	74	75	76	25
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	99	10	—	—
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	—	—	—	—
Oberschl. Eisb.-Bed.	40	20	41	20
Schl. Zinkh. St.-Act.	115	70	116	—
do. St.-Pr.-A.	118	—	119	—
Bochumer Gussstahl	111	20	112	75
Inländische Fonds.				
D. Reichs-Anl. 4%	102	—	102	50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144	20	144	20
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99	90	99	90
Preuss. 4% cons. Anl.	102	—	102	50
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	97	—	98	—
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	94	80	94	80

Cours vom	3.		4.	
Schles. Rentenbriefe	103	20	102	—
Posener Pfandbriefe	100	20	100	50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	94	80	94	60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101	—	101	—
do. do. S. II	100	10	100	10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	100	—	99	90
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	—	—	97	—
do. 4%	—	—	—	—
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104	50	103	50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	—	—	—	—
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	48	—	49	50
Ausländische Fonds.				
Italienische Rente.	91	70	92	50
Oest. 4% Goldrente	84	70	84	40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	60	—	60	—
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	61	80	62	—
do. 1860er Loose	108	25	107	10
Poln. 5% Pfandbr.	57	90	57	40
do. Liqu.-Pfandb.	53	70	53	20
Rum. 5% Staats-Obl.	87	—	87	70
do. 6% do. do.	100	30	100	30
Russ. 1880er Anleihe	77	75	77	60
do. 1884er do.	90	85	91	20
do. Orient-Anl. II.	55	—	55	10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90	—	89	50
do. 1883er Goldr.	106	20	106	10
Türk. Consols conv.	12	80	12	50
do. Tabaks-Actien	—	—	—	—
do. Loose	27	20	27	—
Ung. 4% Goldrente	74	75	75	—
do. Papierrente	66	80	67	20
Serb. Rente amort.	73	—	73	50
Banknoten.				
Oest. Bankn. 100 Fl.	157	30	158	15
Russ. Bankn. 100 SR.	183	30	182	90
do. per ult.	—	—	—	—
Wechsel.				
Amsterdam 8 T.	168	20	—	—
London 1 Lstrl. 8 T.	20	$35\frac{1}{2}$	—	—
do. 1 „ 3 M.	20	$23\frac{1}{2}$	—	—
Paris 100 Frcs. 8 T.	80	25	—	—
Wien 100 Fl. 8 T.	157	—	158	—
do. 100 Fl. 2 M.	156	10	157	10
Warschau 100 SR 8 T.	182	90	182	40

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Mit einer Beilage.

Berlin, 4. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. .ult.	432 —	436 —	Mecklenburger .ult.	149 —	150 75
Disc.-Command. ult.	177 75	181 25	Ungar. Goldrente ult.	73 50	73 87
Franzosen......ult.	376 —	379 —	Mainz-Ludwigshaf. .	89 50	90 50
Lombarden.....ult.	137 50	139 50	Russ. 1880er Anl. ult.	76 50	77 12
Conv. Türk. Anleihe	12 50	12 75	Italiener ... ...ult.	90 75	91 75
Lübeck-Büchen.ult.	149 —	150 75	Russ. II. Orient-A. ult.	54 62	55 —
Egypter...........	67 —	68 37	Laurahütte .....ult.	73 37	77 —
Marienb.-Mlawka ult	36 —	36 75	Galizier ....ult.	74 50	75 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 —	66 75	Russ. Banknoten ult.	182 75	182 75
Dortm. Union St.-Pr.	51 —	54 87	Neueste Russ. Anl.	89 75	91 37

Berlin, 4. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 75	164 25	April-Mai	45 10	45 10
Mai-Juni	166 75	166 25	Mai-Juni........	45 40	45 40
Roggen. Gewichen.					
April-Mai	133 75	132 50	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	134 —	132 75	loco	36 30	36 40
Juni-Juli	134 50	133 25	April-Mai	37 40	37 70
Hafer.			Juni-Juli	38 40	38 70
April-Mai	113 —	112 50	Juli-August	39 —	39 30
Mai-Juni	115 —	114 50			

Stettin, 4. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Geschäftslos.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	167 —	167 —	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	168 50	168 50			
Roggen. Matt.			Spiritus.		
April-Mai	130 —	129 50	loco	36 10	35 70
Mai-Juni	130 50	130 50	Februar.........	36 10	35 70
			April-Mai	36 70	36 60
Petroleum.			Juni-Juli	38 —	37 90
loco ..	11 60	11 50			

Wien, 4. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien .	265 —	265 25	Marknoten	63 10	63 10
St.-Eis.-A.-Cert.	238 —	236 50	4% Ungar. Goldrente	93 —	93 30
Lomb. Eisenb..	86 50	86 —	Silberrente	77 —	77 —
Galizier	192 —	190 —	London	128 75	128 80
Napoleonsd'or	10 18	10 17	Ungar. Papierrente.	84 50	83 25

Paris, 4. Februar. 3% Rente 77à76,70. Neueste Anleihe 1872 106à105,70. Italiener 90, 50. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 347, —. Bewegt.

Paris, 4. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	75 95	77 32	Türken neue cons.	12 65	12 80
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose ..	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 25	106 20	Goldrente österr. .	85 —	$86^1/_2$
Ital. 5proc. Rente	90 10	91 85	do. ungar. 4pCt.	$73^7/_8$	$74^5/_8$
Oester. St.-E.-A....	468 75	477 50	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	190 —	188 75	Egypter	344 —	351 —

London, 4. Februar. Consols 100, 12. 1873er Russen 90, 50. Egypter 68, 37. Wetter: Trübe.

London, 4. Febr., 12 Uhr 50 Min. Consols 100, 01. Russen $89^1/_2$.

London, 4. Februar, 2 Uhr 40 Min. Consols —. Russen $90^3/_8$. Egypter —.

London, 4. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2^3/_4$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consols	99 15	$100^3/_8$	Silberrente	61 —	61 —
Preussische Consols	101 —	100 —	Ungar. Goldr. 4proc.	$72^1/_4$	$72^7/_8$
Ital. 5proc. Rente	$89^1/_2$	$90^1/_8$	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
Lombarden	— —	$7^5/_8$	Berlin	20 60	— —
5prc. Russen de 1871	92 —	91 —	Hamburg 3 Monat.	20 60	— —
5prc. Russen de 1873	$89^1/_2$	$90^1/_4$	Frankfurt a. M. ...	20 60	— —
Silber	— —	— —	Wien	13 $02^1/_2$	— —
Türk. Anl., convert.	$12^5/_8$	$12^7/_8$	Paris	25 $58^3/_4$	— —
Unificirte Egypter .	$67^5/_8$	$68^5/_8$	Petersburg	$21^1/_8$	— —

Frankfurt a. M., 4. Februar. Mittags. Credit-Actien 209, 50. Staatsbahn 188, 50. Lombarden —, —. Galizier 161, —. Ungarn 74, 20. Egypter 69, —, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Italien 100 Lire k. S. 78,40 bez.

Köln, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 25, per Mai 17, 85. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 65. Rüböl loco 24, 40, per Mai 23, 85. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl still, loco $42^1/_2$. Spiritus still, per Februar 24, per April-Mai $24^1/_4$, per Mai-Juni $24^1/_2$, per Juli-August $25^3/_4$. — Wetter: Regnerisch.

Amsterdam, 4. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 229, —. Roggen loco flau, per März 129, —, per Mai 132, —. Rüböl loco $23^3/_4$, per Mai $23^5/_8$, per December $24^3/_4$.

Paris, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Februar 22, 90, per März 23, 25, per März-Juni 23, 75, per Mai-August 24, 40. Mehl ruhig, per Februar 52, 10, per März 52, 60, per März-Juni 53, 30, per Mai-Aug. 54, 25. Rüböl fest, per Februar 57, 50, per März 57, 25, per März-Juni 56, 50, per Mai-August 55, —. Spiritus ruhig, per Februar 39, 50, per März 40, —, per März-April 40, 50, per Mai-August 42, 25. — Wetter: Milde.

Paris, 4. Februar. Rohzucker loco 29,00—29,25.

London, 4. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Englischer Weizen 1 Sh. billiger, fremder fest, ruhig, Mehl fester, Hafer $^1/_4$—$^1/_2$ theurer, Mais, Mahlgerste $^1/_4$ theurer, Uebriges fest. Fremde Zufuhren: Weizen 49 640, Gerste 6060, Hafer 60 190. — Wetter: Milde.

London, 4. Februar. Havannazucker $12^1/_2$ nom.

Liverpool, 4. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 1000 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 4. Februar, 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 266, 50. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 190, —, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 63, 10. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 93, 95. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Beruhigt, fest.

Frankfurt a. M., 4. Febr., 7 Uhr — Min. Creditactien 210, 37. Staatsbahn 189, 25. Lombarden 68. Galizier 153. Ungar. Goldrente 74, 70. Egypter 69, 10. Laura —, —. Mainzer —, —. Fest.

Hamburg, 4. Febr. Oesterreichische Creditactien $211^1/_4$, Deutsche Bank $149^1/_2$, Disconto-Commandit 184, Packetschifffahrt $94^3/_4$, Russische Noten 183. — Tendenz: Still, befestigt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin,** 4. Februar. Im Abgeordnetenhause begann heute die Berathung des Eisenbahnetats, welche Dr. Meyer-Breslau mit einer Auseinandersetzung einleitete, in welcher er die Frage, ob die Eisenbahnverstaatlichung sich bewährt habe, als eine noch offene bezeichnete und die Frage anregte, ob die Verwaltung für Nothfälle, wie die Schneeverwehungen, bessere Vorkehrungen treffen könne. Graf Kanitz kam auf die vorjährige Forderung einer Herabsetzung der Eisenbahntarife für landwirthschaftliche Producte zurück, gegen welche Minister Maybach die Bedenken des Landeseisenbahnraths ins Feld führte. Dem Abg. Meyer gegenüber constatirte Minister Maybach, daß Erwägungen bezüglich besserer Vorkehrungen gegen Betriebsstörungen eingeleitet seien. Abg. Natorp beklagt sich über mangelndes Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Forderungen der rheinisch-westfälischen Montanindustrie. Abg. von Jadzewski rügt die Versetzung polnischer Eisenbahnbeamten. Fortsetzung der Berathung Sonnabend.

Abgeordnetenhaus. 13. Sitzung vom 4. Februar.

1 Uhr.

Der Präsident überbringt dem Hause den Dank des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm für die aus Anlaß des glücklichen Familien-Ereignisses im königlichen Hause demselben übermittelten Glückwünsche. — Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend das Theilungsverfahren und den gerichtlichen Verkauf von Immobilien im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung des Etats der Eisenbahnverwaltung.

Berichterstatter Abg. v. Tiedemann-Bomst beleuchtet in längerer Ausführung die Gründe für das Zurückbleiben des Etats gegen den Voranschlag und weist darauf hin, daß möglicherweise sich das Ergebniß doch noch günstiger gestalten werde.

In der Discussion über die Einnahmen nimmt das Wort

Abg. Dr. Meyer-Breslau: Das actenmäßige Material, welches uns die Eisenbahnverwaltung vorlegt und dessen Vermehrung für künftige Jahre noch in Aussicht steht, ist ein außerordentlich umfangreiches. Die Denkschriften füllen zusammen zweitausend Folioseiten. So dankbar wir für die umfangreichen Mittheilungen sein dürfen, so hätte ich doch gewünscht, daß gewisse Aufschlüsse in tabellarischer Form vorgelegt werden, und diese habe ich besonders für die verschiedenen Posten des Ausgabewesens vermißt. Daß wir überhaupt alles hieraus erfahren, was wir gern wissen möchten, kann doch nicht zugegeben werden. Jetzt bereits zu entscheiden, ob die Verstaatlichung sich bewährt hat oder nicht, halte ich für voreilig. Die kaufmännische sogenannte italienische Buchführung, die eine klare Uebersicht giebt, und welche die Privatbahnen angewandt haben, ist bei dem umfangreichen staatlichen Eisenbahnbetrieb naturgemäß nicht durchführbar. Die hier mitgetheilten Ergebnisse leiden nach drei Richtungen hin nothgedrungen an einer Unvollständigkeit. Zunächst fällt das ganze Pensionswesen hinweg, welches auf einen andern Etat zu berechnen ist. Demnächst wird die Schuldberechnung dadurch verdunkelt, daß einige Schuldposten übergegangen sind in die allgemeine Staatsschuld, und es fehlt uns ein Ueberblick über die Summen, die à conto der Anleihe außerhalb des Etats vorgenommen werden. Es fehlt uns noch eine genaue Berechnung über den Verschleiß der einzelnen Betriebsmittel. Ich habe in der Discussion über das Budget bereits darauf hingewiesen, daß die Einnahmen der Eisenbahnen zurückgegangen sind. Diese Ergebnisse sind nicht gerade schlecht, aber doch schlechter als früher, und wenn der Grundstein unseres ganzen Projectes, bei dem wir gerade auf Ueberschüsse gerechnet hatten, so ins Wanken kommt, so ist das doch bedenklich und muß von Neuem die Erwägung nahe legen, ob es vortheilhaft gewesen ist, den ganzen Staatshaushalt namentlich auf diesen schwankenden Etat zu gründen. Herr von Zedlitz hat gesagt, daß dieser Rückgang sich in der einfachsten Weise aus dem Rückgang des Verkehrs erkläre. Ja, das hatte ich selbst gesagt: Die Armuth kommt von der pauvreté! Die Finanzlage würde um Vieles ungünstiger sein, wenn das Jahr ein Schaltjahr wäre. Denn an einem Schalttage bekommt kein Beamter sein Gehalt, kein Gläubiger seine Zinsen. Man kann sich kaum des Wunsches erwehren: „Wenn es doch alle Tage Schalttag wäre." Die Verminderung der Einnahmen ist allerdings theilweise compensirt durch Verminderung der Ausgaben. Hierin befinden sich aber einige, die zum Rückgang der Einnahmen schlechthin keine Beziehung haben. Redner weist auf den Rückgang der Posten für Erneuerung des Oberbaues und der Betriebsmittel hin. Diese haben sich zusammen auf über 6 Millionen verringert. Es wird in den Betriebsbericht an einer Stelle gesagt, daß dies auf die Verringerung der Preise des Eisens und des Materials zurückzuführen sei. Aber so bedeutend kann dieser Preisrückgang doch nicht sein. Es wird ferner im Budget selber gesagt, daß man nur so viel an Reparaturen 2c. in Aussicht genommen habe, als das Bedürfniß gerade ergab. Ich hätte nähere Erläuterungen darüber gewünscht, warum die Conjuncturen dieses Jahres zu einer solchen unzeitigen Sparsamkeit, die in Zukunft sehr schwere Consequenzen haben könnte, geführt haben. Ueber die Schuldamortisation hat schon der Abg. Enneccerus gesagt, daß sie nur auf dem Papier stehe. Es ist das die arithmetische Belustigung eines Calculators, welcher sich die zu tilgenden Posten notirt, wenn er das nöthige Geld dazu hätte. Wir haben das schon bei Einführung des Garantiegesetzes vorausgesagt, daß es so kommen werde. Wer Schienen herstellt und Eisenbahnwagen, der ist auf den Herrn Finanzminister als seinen einzigen Abnehmer hingewiesen. Die Fabrikanten von Schienen und sonstigem Bedarfsmaterial sind in Bezug auf die Abnahme ihres Fabrikats fast allein auf den Herrn Arbeitsminister angewiesen, und es ist sehr bedenklich, daß man eine so gewaltige industrielle und finanzielle Macht in die Hände eines einzigen Mannes, des Arbeitsministers, legt. Redner geht auf die Stadtbahnverträge ein und glaubt, daß, da die Berliner Stadtbahn sich mit anderen Bahnen nicht vergleichen lasse, diese Erträge nur lehrreich für Stadtbahnen sind. Dann kommt er auf die Eisenbahn-Unfälle zu sprechen und erinnert an die letzten Schneeverwehungen. Ich will nun keineswegs so weit gehen, den Minister für die Schneeverwehungen verantwortlich zu machen (Heiterkeit), aber der Vorbeugung hätte etwas mehr geschehen können. Wohl sind die meisten Bahnverwaltungen recht energisch vorgegangen, bei der Ostbahn hat es aber ein Bahnvorsteher, da er nicht mehr als 2 Mark Tagelohn für die Schneeschipper bezahlen wollte, vorgezogen abzuwarten, bis der Schnee hinweggeschmolzen war. (Heiterkeit.) Das hätte doch nicht vorkommen dürfen, die Passagiere haben allen Anspruch darauf, daß Maßregeln getroffen werden, welche ihre Leiden möglichst herabmindern. Das Ungemach derselben ist entschieden noch größer gewesen, als man es aus den Zeitungen erfahren hat. Ich möchte in dieser Beziehung auf die Postverwaltung aufmerksam machen, welche Preisschriften veranlaßt, wie man derartigen Calamitäten entgegentritt. Es wäre gut, wenn eine Denkschrift abgefaßt würde, welche den einzelnen Eisenbahn-Verwaltungen in solchen Ausnahmefällen als Directive dient. Ich möchte auf die Nordpol-Expedition hinweisen, man sollte z. B. den Passagieren erlauben, am Kesselfeuer sich Thee zu kochen, man sollte sich auch für einige Tage mit Proviant versehen (Heiterkeit), um die Passagiere vor Hunger zu schützen. Ich will das nur anregen. Wenn die Zeitungen sich mit den Eisenbahnunfällen beschäftigen, so thun sie es in der löblichen Absicht, die Gefahr von dergleichen Unfällen für künftig zu vermindern. Im vorigen Herbst ist ein bedeutender Unfall auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe passirt, wobei eine Anzahl Reservisten verunglückte. Ein Zug war über Nacht auf einem Geleise stehen geblieben, welches sich mit dem Geleise berührte, auf welchem ein Zug ankam. Die letzten Wagen des stehenden Zuges reichten noch in das Verkehrsgeleise hinein. Der Unfall soll dadurch veranlaßt gewesen sein, daß ein Beamter seine Schuldigkeit nicht gethan hatte. Ich behaupte nun, daß auch ein Fehler in der Instruction vorlag. Es ist unter allen Umständen unzulässig, die Abwendung einer drohenden Gefahr von der Aufmerksamkeit nur eines Beamten abhängig zu machen, während man die Gefahr gründlich beseitigen konnte durch Aufstellung des Zuges auf einem todten Geleise. Man sollte die Instructionen und Betriebsbestimmungen immer wieder prüfen, und wenn man einen schwachen Punkt findet, sofort eine Verbesserung eintreten lassen, dann würde man viele Unfälle verhindern. Manchmal kommen die Unfälle wie Sternschnuppenschwärme hintereinander, was doch auf eine gewisse periodische Lässigkeit schließen läßt. Die Untersuchung ergiebt dann immer die Schuld eines Beamten. Sie sollte sich aber auch darauf richten, ob nicht die Ursache in irgend einer Richtung und Instruction zu suchen ist. Auch sollte die Verwaltung nach einem Unfalle bemüht sein, zur Beruhigung des Publikums durch die Bekanntmachung aller zur Verhinderung weiterer Unfälle ergriffenen Maßregeln beizutragen.

Abg. Graf Kanitz (cons.): Die Verstaatlichung der Bahnen hat uns große volkswirthschaftliche Vortheile gebracht. Ich weise nur auf die Steigerung unseres Kohlenconsums von 37 Mill. Tonnen im Jahre 1875 auf 57 Mill. im Jahre 1885 hin. Der Export ist in derselben Zeit von $4^1/_2$ auf 9 Mill. Tonnen gestiegen. Die Einfuhr englischer Kohle stieg in derselben Zeit nur von 2 auf $3^1/_2$ Mill. Tonnen. Diese Förderung der Kohlenproduction war nur durch das Entgegenkommen der Eisenbahn-Verwaltung möglich. Aehnlich verhält es sich mit der Eisenproduction. Unser Export ist auf 3 600 000 Tonnen gestiegen, während der Verbrauch ausländischen Eisens bei uns stetig zurückging. Es sind hierzu allerdings auch die Eisenzölle Veranlassung gewesen. Ich glaube, diese Resultate sprechen zu Gunsten der Verstaatlichung. Bei Privatgesellschaften wäre das nie möglich gewesen. Durch die Eisenbahnverwaltung wird die heimische Industrie in jeder Weise geschützt, und im Vergleich hierzu erscheint das Deficit als eine Bagatelle. Wirklichen Schutz allerdings können nicht allein Eisenbahntarife, sondern hauptsächlich Zolltarife gewähren. Ich wünschte nur, daß die landwirthschaftlichen Producte bei den Eisenbahntarifen mehr berücksichtigt würden. Eine Hebung der Getreidepreise im Osten verspreche ich mir freilich kaum davon. Eine vortreffliche Retirade ist für den Herrn Minister der Landeseisenbahnrath (Große Heiterkeit). Auf ihn kann er alles abwälzen, wofür er nicht gern die Verantwortung tragen will, und darum hat er ihm auch die Regelung der Tariffrage überlassen. Aber mit Unrecht, denn die Herren aus West- und Mitteldeutschland werden gewiß gegen eine Ermäßigung der Getreidefrachten sein, weil hohe Eisenbahnfrachten für sie ebenso gut wirken, wie der beste Schutzzoll. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen halte ich für eine der segensreichsten Einrichtungen. Wir haben ja gewiß auch keine Ursache, eine Vermehrung der Staatsomnipotenz zu wünschen, weil wir vielleicht nicht immer auf Seiten der Regierung sind, aber wir meinen, daß die Tarifpolitik nie eine Parteipolitik sein wird, und eine einheitliche Leitung der Eisenbahnen kann allein für alle Zweige der Production gleich gut sorgen. Mir ist das Eisenbahn-System mit seiner protectionistischen Tendenz sehr sympathisch. Ebenso sympathisch ist mir die rücksichtslose Consequenz, mit der dasselbe durchgeführt wird, ganz gleich, ob sich ein Deficit ergiebt oder nicht, lediglich in der Erwägung, daß das Deficit reichlich durch die wirthschaftlichen Vortheile aufgewogen wird. (Beifall rechts.)

Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach: Ich habe der ablehnenden Haltung des Abg. Meyer gegenüber die Genugthuung, daß in seinem eignen Lager Freunde des Staatseisenbahnsystems vorhanden sind. So z. B. ist die „Frankf. Zeitung" in dieser Beziehung ganz auf unserer Seite. Sodann hat in der Sitzung vom 13. December 1877 derselbe Abg. Meyer sich in der entschiedensten Weise für das Staatseisenbahnsystem ausgesprochen. (Heiterkeit rechts.) Die Uebersicht der Ausgaben, welche er vermißt, kann leicht gegeben werden. Nicht richtig ist es, daß wir in keiner Weise eine kaufmännische Buchführung haben, vielmehr haben wir, besonders nach den gesetzlichen Bestimmungen, welche das Reich im Interesse der Statistik getroffen hat, uns bemüht, eine solche Buchführung einzurichten. Auch eine Bilanz ist in den Beilagen zum Etat zu finden. Man kann auch nicht behaupten, daß wir bei der Eisenbahn-Verstaatlichung ein schlechtes Geschäft gemacht haben, denn nach der Zahlung der Zinsen haben wir jedesmal noch große Ueberschüsse gehabt und das Deficit des Staatshaushalts-Etats wesentlich vermindert. Der Schwerpunkt jedoch liegt speciell in der Frage, was leistet das Staatseisenbahn-System? Die Finanz-Frage ist eigentlich eine nebensächliche und wer das Staatseisenbahnsystem von diesem Gesichtspunkte aus angreift, hat entweder den höheren Zweck desselben nicht begriffen, oder will ihn nicht aussprechen. (Sehr richtig! rechts.) Wir wollen lediglich den Wohlstand des Landes heben und finanziell nur so gestellt sein, daß wir die Steuerzahler zu Erhaltung der Eisenbahnen nicht heranzuziehen brauchen. Wir haben darum auch in Preußen niedrigere Tarife als irgendwo sonst in Europa und ein elastischeres Tarifwesen als überall in Deutschland. Manche Privatbahnen hatten früher die Einrichtung von Geheimtarifen für einzelne Personen und Betriebe. Solche dem allgemeinen Interesse zuwiderlaufenden Institutionen sind jetzt unmöglich geworden. (Zustimmung rechts.) Den Privatbahnen konnte man daraus allerdings keinen Vorwurf machen, denn als industrielle Unternehmungen mußten sie in erster Linie auf ihren finanziellen Vortheil sehen. Die Staatsbahnen sind in dieser Beziehung viel populärer, und wenn wir heute noch nicht alle begründeten Wünsche im Lande erfüllen, so liegt das lediglich an unserer Vorsicht. Einmal haben wir eine Tariferhöhung von 20 Procent vornehmen müssen, ein zweites Mal möchte ich einen solchen Schritt nicht wieder thun, und darum bitte ich das ganze Land, Geduld zu haben in den Erwartungen, die hier und dort in Bezug auf die Vervollständigung des Eisenbahn-Netzes und des Tarifwesens gesetzt werden. Wir können nicht auf einmal Alles machen. Wir sind aber bemüht, auf diesem Wege fortzuschreiten und werden uns durch keinerlei Mahnungen und Verfügungen irre machen lassen, vielmehr ohne Rücksicht auf politische oder andere Rücksichten lediglich im Interesse des allgemeinen Wohles die Sache fördern. Der Rückgang der Einnahmen ist dadurch bedingt, daß wir die Umsätze, die im vorigen Jahre zu hoch gegriffen waren, in diesem Jahre entsprechend niedriger gemacht haben, die Anschläge werden also mindestens erreicht werden, und es werden sich wahrscheinlich noch Ueberschüsse ergeben. Als erfreuliches Zeichen ist es immerhin zu begrüßen, daß in den letzten drei Quartalen der Zuwachs an Einnahmen 14 Millionen betrug, während in allen Nachbarstaaten bedeutende Rückgänge zu verzeichnen sind. Die Amortisation der Eisenbahnschuld hat nicht in dem vorgesehenen Maßstabe ermöglicht werden können wegen der gesteigerten Bedürfnisse der übrigen Verwaltungen. Das berechtigt jedoch nicht zu der Annahme, daß die anderen Ressorts in Rücksicht auf die Eisenbahnverträge sich bestimmen lassen, die Ausgaben höher zu stellen. Bei der Vergebung der Lieferungen geht die Eisenbahn-Verwaltung von dem Gesichtspunkte aus, die inländische Industrie zu beschäftigen, Zufriedenheit unter die heimischen Arbeiter zu bringen, dann auch um eine leichte und eingehende Controle über die Fabrikation zu haben. Wenn jedoch, wie es vom Schienencartell geschah, trotz der Schutzzölle höhere Sätze verlangt werden als von der ausländischen Industrie, so ist es uns nicht übelzunehmen, wenn wir darauf etwas kaltes Wasser gießen, zu diesem Zwecke haben wir im Auslande Bestellungen gemacht. Ich hoffe, es wird das nicht öfter nöthig sein. Die Vorwürfe betreffs der Tarife kann ich nicht anerkennen, sie sind beweglicher wie die irgend einer Privatgesellschaft. Wir haben auch Ausnahmetarife eingeführt überall da, wo wir glaubten, es sei dieses nützlich für vaterländische Wirthschaftsinteressen. Die Wasserstraßen haben wir ja, weil wir sie für nutzbringend hielten, selbst gefördert, man kann uns also keinen Vorwurf daraus machen, wenn die Concurrenz derselben sich fühlbar macht. Von den Eisenbahncommissariaten existirt nur noch eins und dieses ist uns vorläufig noch unentbehrlich. Betreffs der Unfälle habe ich Fürsorge getroffen, daß jährlich hier Conferenzen zusammentreten, um ihre Erfahrungen auszutauschen und über technische und Instructionsänderungen zu berathen. Wir haben in Folge dessen erhebliche Fortschritte gemacht und auch Baiern und Würtemberg haben schon den Wunsch ausgesprochen, sich diesen Conferenzen anschließen zu dürfen. Die Presse ist nur angegriffen, wenn es sich um tendenziöse Entstellungen handelt, aus denen Capital geschlagen werden sollte gegen die Behörden. (Hört, hört! rechts.) In solchen Fällen halte ich mich für verpflichtet, die Gerichte anzurufen. (Beifall rechts.) Ich werde übrigens in Zukunft dafür sorgen, daß der Presse von autoritativer Seite richtige Darstellungen über die Unfälle zugehen. Bei dem Unglücke auf dem Potsdamer Bahnhof ist allerdings ein ernster Vorwurf gegen einen Beamten zu erheben, der dafür zu sorgen hatte, daß der Zug nicht über den Markirpfahl hinausreicht. Es hat dies Unglück Niemand mehr bedauert, als die Eisenbahnverwaltung. Die Schneeverwehungen hatten die Verwaltungen in Betracht gezogen und die Behörden mit entsprechenden Vollmachten schon vorher versehen. Es finden jetzt Untersuchungen statt, ob nicht noch mehr geschehen kann, um derartigen Calamitäten vorzubeugen. Den Landeseisenbahnrath halte ich für eine durchaus nützliche Einrichtung, und ich bin glücklich, daß wir diese Institution haben. Sie hält uns davon ab, Bevorzugungen eines Landestheiles gegen den anderen eintreten zu lassen, soweit nicht politische Interessen in Frage kommen. Gegen billige Getreide-Tarife von Osten nach Westen haben sich außer Preußen alle übrigen Provinzen ausgesprochen; denen habe ich nachgegeben in Uebereinstimmung mit dem Landeseisenbahnrath. Was den Etat selbst betrifft, so haben wir im vorigen Jahre Ueberschüsse über Zinsen und Amortisation von 7 Millionen gehabt, wir werden in diesem Jahre 51 und im nächsten 41 Millionen haben. Außerdem haben wir für die gesammte Staatsschuldenverzinsung 45 Millionen in diesem und 49 Millionen im nächsten Jahre eingestellt. Die Verstaatlichung hat außerdem zur Aufbesserung der Beamtengehälter mit jährlich 9 700 000 M. zur Vermehrung des Materials der Stationen, der laufenden Züge und, wo es nöthig war, auch der Beamten geführt. Ich glaube, das Urtheil der Bevölkerung geht in ihrer großen Mehrheit dahin, daß die Verstaatlichung dem Lande zum Segen gereicht. Das Gesammtresultat werden wir ja erst in einigen Jahren übersehen können. Ich bitte Sie, dasselbe wohlwollend abzuwarten und dieses Wohlwollen auch durch Ihr heutiges Votum zu bestätigen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Natorp (nat.-lib.) ist der Meinung, in der Tariffrage habe der Minister durchaus richtige Bahnen eingeschlagen. Besonders erfreulich sei die vorgesehene Einführung der zweiten Stückgutklasse. Redner spricht sich gegen eine weitere Tarifermäßigung für die Transporte nach der Nordsee aus, weil dadurch der Import der englischen Kohle begünstigt werde, und bemängelt die theilweise rücksichtslose Beseitigung der An-

schlußgeleise im niederrheinisch-westfälischen Industriedistrict, welche die Industrie in empfindlichster Weise schädige.

Abg. Dr. v. **Jazdzewski** (Pole) bittet, nicht wie in andern Ressorts auch beim Eisenbahnministerium nur deutsche Beamte in den Provinzen Westpreußen und Posen anzustellen, sondern im Interesse der polnischen Bevölkerung auch polnische Beamte zu verwenden.

Hierauf wird die weitere Debatte vertagt.

Persönlich bemerkt Abg. Dr. **Meyer**-Breslau (dfr.): Der Herr Minister hat sich, wie schon öfter, das Vergnügen gemacht, meine Rede von 1877 zu citiren. Die Sache lag damals so, daß das Project eines Reichs-Eisenbahngesetzes in der Luft schwebte, und ich vertrat den Standpunkt, es sei am besten, zu geben, den Betrieb aber Privatgesellschaften zu überlassen. Theoretisch würde ich auch heute noch dafür sein, praktisch aber würde es keinen Sinn mehr haben. Für eine Concentration des Betriebes in der Hand des Staats habe ich mich nie ausgesprochen.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Schluß nach 4 Uhr.

---

* **Berlin,** 4. Febr. Die Stimmung ist heute im Allgemeinen beruhigter. Die officiöse Presse scheint dem Publikum eine Schonzeit zu gewähren, wenngleich schon wieder die „Berl. Pol. Nachr." mit Rücksicht auf die gestrigen Sensationsnachrichten schreiben: „Wir zweifeln wohl mit voller Berechtigung, daß alle diese tollen Gerüchte, die von der heutigen Börse colportirt wurden, realen Hintergrund haben, wenn auch Manches darunter sein mag, welches mögliche Dinge vorwegnehmend zu Zwecken der Speculation in Umlauf gesetzt wurde." Diese Andeutung erhält vielleicht eine Erklärung durch ein Telegramm der „Vossischen Zeitung" aus London, welches besagt: „Betreffs der deutschen Kriegsanleihe erfährt der Correspondent, nicht Deutschland werde die Anleihe aufnehmen, sondern die preußische Regierung, welche in wenigen Tagen dem Landtag einen bezüglichen Vorschlag unterbreiten werde." — Die „Post" behauptet, die Aeußerung des Kaisers „es wird keinen Krieg geben" sei gegen Niemand ausgesprochen worden. Dagegen wird mehrfach berichtet, andererseits aber anscheinend mit Grund bestritten, daß der Kronprinz gestern zu Geheimrath Mendelssohn oder dessen Sohn gesagt: „Ich wundere mich über die Beunruhigung der Börse, Frankreich wird uns nicht angreifen, und wir werden Frankreich nicht angreifen". — Nach einem Telegramm des Berliner Correspondenten des „Standard" versicherte am Donnerstag Fürst Bismarck dem Botschafter einer befreundeten Macht, er halte die in seiner jüngsten Rede ertheilte Versicherung, Deutschland werde unter keinen Umständen Frankreich angreifen, gänzlich aufrecht. Deutschland müsse jedoch schlagfertig sein, um einen etwaigen plötzlichen Angriff Frankreichs abzuwehren. — Ferner meldet die „Vossische Ztg." aus Paris: Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte gestern eine lange Unterredung mit Flourens. Letzterer stellte im Ministerrathe die Lage als friedlich dar. — Die „Justice" (Organ Clémenceau's) erhebt unwilligen Einspruch gegen die Beunruhigung Europas durch die halbamtliche Presse und ruft die Welt zum Zeugen an, daß sie allein den Frieden störe. — Gestern wurde die Arbeitsbörse in Paris feierlich eröffnet. Der Vorsitzende des Pariser Stadtraths, Mensureur, sagte in seiner Rede: „Indem wir die Arbeit feiern, brandmarken wir den Krieg." Die Zuhörer brachen hier in minutenlanges Händeklatschen aus. — Cassagnac veröffentlicht in seinem Organe „l'Autorité" einen pathetischen Aufruf an Boulanger, worin er denselben beschwört, aus Patriotismus ein Opfer zu bringen und freiwillig zu demissioniren. — Und damit in ernster Zeit auch ein heiteres Intermezzo nicht fehlte, zog gestern in Paris die Heilsarmee mit Ankündigungen herum, auf welchen mit großer Schrift stand: „Der Krieg ist erklärt!" Darunter in kleiner Schrift: „Gegen den Unglauben". Die erbitterte Menge zerbrach die Tafeln und verjagte die Heilsarmee.

* **Berlin,** 4. Februar. Die internationale Friedensliga dementirt durch Hodgson Pratt, daß sie die Neutralisirung Elsaß-Lothringens verlangt. Ein solcher Aufruf sei von einer Genfer Liga ausgegangen.

* **Berlin,** 4. Februar. Wie der „Berl. Börs.-Cour." hört, ist der Firma Krupp in Essen größerer Auftrag auf Feldkanonen-Lieferung im Monat März zu Theil geworden. Wie es heißt, soll sich diese Bestellung auf diejenigen Geschütze beziehen, welche für die nach der neuen Organisation nothwendige vermehrte Einstellung von Mannschaften erforderlich werden würden.

Landschaftsmaler C. Brügner ist gestorben.

Das große Loos haben in Osnabrück ein Maurermeister, ein Auctionator, ein Kaufmann und ein Bierverleger gewonnen.

* **Berlin,** 4. Februar. Steuer-Einnehmer Heinelt zu Steinau a. O. hat den Rothen Adlerorden vierter Klasse erhalten. — Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des Geheimraths Ullmann in Berlin zum vortragenden Rath im Handelsministerium, Oberlandesgerichtsraths Eichholz zum Geheimen Justizrath im Justizministerium, Landgerichtspräsidenten Bardeleben zum Oberlandesgerichtspräsidenten Celle, des Staatsanwalts Angern zum Landgerichtspräsidenten in Berlin.

* **Berlin,** 4. Febr. Preußische Klassenlotterie: Bei der heute fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 30000 M. auf Nr. 14468; ein Gewinn von 15000 M. auf Nr. 86043; 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 155632; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 5034 12880 25939 32958 107050 150083; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3876 10355 12710 12915 18230 27298 38908 43595 46440 57010 62568 64032 76205 79378 85710 86379 90019 91358 93129 106413 106611 112576 126947 127240 135225 148571 155150 165503 167083 169052 170046 170432 170887 177094 178687 184833 186357 189369. — In der Nachmittagsziehung fielen: 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 34871; Gewinne von 10000 M. auf Nr. 51001 156923 161378 187391; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5576 6208 10805 17986 18392 25821 42603 43521 45140 47211 60273 67034 67126 72194 77451 82048 85057 85441 95778 101307 107931 108843 109024 139237 139426 139590 140729 157956 166747 172823 174017 174336 183348.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Februar. Der „Frkf. Ztg." wurde aus Paris gemeldet: Nach einer Depesche des Botschafters Herbette aus Berlin sind hier alle Alarmgerüchte unbegründet. Die deutsche Regierung erkenne die correcte Haltung Frankreichs an. Die Behauptung Cassagnac's, einige Generale hätten die Einberufung der Reserven verlangt, wird officiell dementirt.

* **Halle a. S.,** 4. Februar. Die nach Giebichenstein einberufene conservative Versammlung wurde kurz nach der Eröffnung polizeilich aufgelöst. Es waren mindestens 500 Socialdemokraten und nur gegen 30 Conservative anwesend. Reichstagscandidat Täglichsbeck konnte nicht reden.

* **Bern,** 4. Febr. Die Nachricht französischer Blätter, der Bundesrath stelle zwei Divisionen zur Beobachtung auf, ist unwahr. Nichts veranlaßt den Bundesrath, den Krieg für unmittelbar bevorstehend zu halten.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Straßburg i. E., 4. Februar. Die Nachricht süddeutscher Blätter, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst von Hohenlohe, sei incognito in Paris, oder gedenke sich nächstens hinzubegeben, ist nicht richtig. Hohenlohe kam hier Sonnabend Morgen von München an und giebt Montag einen Ball in Metz und Mittwoch dem Landesausschusse in Straßburg ein Diner.

Metz, 4. Febr. Der Wahlaufruf Antoine's wurde polizeilich mit Beschlag belegt. Die Redaction und die Druckerei des „Moniteur de la Moselle" wurden geschlossen.

Wien, 4. Febr. Die „Pol. Corresp." veröffentlicht den Wortlaut der Depesche des Cardinals Jacobini vom 21sten Januar d. J. an den päpstlichen Nuntius Di Pietro in München, als Antwort auf ein Schreiben des Reichstagsabgeordneten v. Franckenstein. In derselben heißt es nach den Eingangszeilen:

„Während ich davon abstehe, die Gründe zu prüfen, mit welchen der Baron v. Franckenstein bemüht ist, das bei der Abstimmung über die Septennatsgesetzvorlage vom Centrum beobachtete Verfahren zu rechtfertigen, halte ich es doch für sehr dringend und wichtig, auf den anderen Theil seines Schreibens aufmerksam zu machen. Derselbe wünscht zu erfahren, ob der heilige Stuhl der Ansicht sei, daß der fernere Bestand des Centrums im Reichstage nicht mehr nothwendig sei, in welchem Falle er selbst nebst der Mehrzahl seiner Collegen auf weitere Mandate verzichten würden. Er fügt hinzu, daß, wie er schon seit 1880 dargelegt, das Centrum nicht Gehorsam zu leisten im Stande sei, bei Gesetzen, welche nicht kirchliche, und welche nicht auf die Rechte der Kirche sich beziehen. Sie müssen hierauf dem Baron zunächst versichern, daß der heilige Stuhl die Verdienste unverändert anerkennt, welche das Centrum und seine Leiter sich bei Vertheidigung der katholischen Sache erworben haben. Im Namen des Heiligen Vaters wollen Sie ihm daher auf seine Anfrage folgende Bemerkung mittheilen: Die Aufgabe der Katholiken, ihre religiösen Interessen zu beschützen, kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Man muß dabei die absolute und dauernde, sowie anderntheils die hypothetische und zeitliche Seite ins Auge fassen. Auf gänzliche Beseitigung der Kampfgesetze hinzuwirken, die legitime Auslegung der neuen Gesetze zu vertheidigen und deren Ausführung zu überwachen, das bedingt jetzt die Action der Katholiken im Reichstage. Es ist ferner zu bedenken, daß in einer Nation, bei der die religiösen Verhältnisse gemischt sind und der Protestantismus als Staatsreligion angenommen ist, sich Veranlassungen zu religiösen Reizungen finden können, bei denen die Katholiken berufen sein dürften, ihre Ansichten in gesetzlicher Weise zu vertheidigen, oder ihren Einfluß zur Besserung ihrer Lage geltend zu machen. Auch wollen Sie nicht verfehlen hervorzuheben, daß eine katholisch-parlamentarische Partei, welche für die unhaltbare Lage des erhabenen Oberhauptes der Kirche mitgefühlt hat, eine passende Gelegenheit benutzen kann, um die Wünsche ihrer katholischen Landsleute zu Gunsten des Papstes auszusprechen und zur Geltung zu bringen. Dem Centrum in seiner Eigenschaft als politische Partei ist stets Actionsfreiheit eingeräumt worden. Sobald es sich aber um die Interessen der Kirche handelt, würde es in dieser Eigenschaft dieselben nicht nach eigener Anschauung vertreten können. Wenn der heilige Vater geglaubt hat, dem Centrum seine Wünsche hinsichtlich des Septennats aussprechen zu müssen, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß diese Frage mit Fragen von religiöser und moralischer Bedeutung zusammenhängt. Zunächst lagen triftige Gründe vor, anzunehmen, daß der endgiltigen Revision der Maigesetze ein mächtiger Impuls und eine große Berücksichtigung seitens der Regierung zu Theil geworden wäre, wenn die letztere durch das Benehmen des Centrums über die Abstimmung des Septennats befriedigt worden wäre. Der heilige Stuhl hätte dann in zweiter Linie durch Vermittelung des Centrums auf Erhaltung des Friedens hingearbeitet und sich auf diese Weise die Berliner Regierung verpflichtet und dieselbe günstig für das Centrum und freundlich für die Katholiken gestimmt.

Schließlich hat der heilige Stuhl mit seinen hinsichtlich des Septennats ertheilten Rathschlägen eine neue Gelegenheit herbeiführen wollen, sich dem Deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck angenehm zu machen. Außerdem kann der heilige Stuhl von dem Standpunkte seiner eigenen Interessen, welche mit den Interessen der Katholiken identisch sind, sich nicht eine Gelegenheit entgehen lassen, durch welche er für die Verbesserung seiner Lage das mächtige Deutsche Reich günstig stimmen könnte. Vorstehende Betrachtungen, welche sich nach der Anschauungsweise des heiligen Stuhles auf die mit dem Septennat zusammenhängenden religiösen und moralischen Fragen beziehen, hatten den heiligen Vater veranlaßt, seine Wünsche dem Centrum erkennen zu geben. Das gegenwärtige Schreiben, welches gleich dem früheren die erhabenen Absichten des Papstes wiedergiebt, wollen Sie dem Baron von Franckenstein mittheilen und ihn beauftragen, dasselbe zur Kenntniß der Centrumsmitglieder zu bringen. gez. Cardinal Jacobini."

Paris, 4. Februar. In den Couloirs der Kammer bemerkte Sigismund Lacroix, er beabsichtige Goblet zu interpelliren, um ihm Gelegenheit zu bieten, öffentlich über die auswärtige Lage und Politik Frankreichs Erklärungen zu geben. Goblet äußerte, er halte solche Debatte für unnöthig nach den wiederholten Erklärungen Freycinets, wie nach seinen eigenen, welche keinen Zweifel über die friedlichen Absichten Frankreichs und seiner Regierung ließen. Wenn solche nochmalige Erklärung also vom politischen Gesichtspunkte aus nicht erforderlich wäre, so wäre sie auch nicht von dem der Finanzwelt aus. Er habe die Ueberzeugung und sei durch sichere Beweise bestärkt, die Panik in den letzten Tagen sei ausschließlich das Werk der Speculanten gewesen. Lacroix verzichtete hierauf auf die Interpellation.

Konstantinopel, 4. Februar. Der Metropolit Adrianopels, Dyonisios, ist zum ökumenischen Patriarchen gewählt worden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Februar. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Festigkeit der heutigen Börse wurde auf eine Aeusserung des Kronprinzen gegen Geheimrath Mendelssohn zurückgeführt, wonach der Kronprinz im Frühjahr nach Italien reisen wolle und an Krieg gar nicht zu denken sei. Von betheiligter Seite wird versichert, dass Geheimrath Mendelssohn gestern gar nicht mit dem Kronprinzen zusammengetroffen sei. Stimulirend wirkten auch Depeschen aus Paris, welche den glatten Verlauf der Renten-Liquidation meldeten. — Die General-Versammlung des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins beschloss als mindesten Ausgabepreis für die restlichen 3000000 Mark Vorzugs-Actien den Nennbetrag zu bezeichnen. — Dem „Pet. Herold" zufolge beabsichtigt man in Petersburg demnächst ein Bankgeschäft zu eröffnen, welches Darlehen auf Getreide gewähren soll. — Wie dasselbe Blatt meldet, soll bestimmt schon in allernächster Zeit eine gründliche Revision des gesammten russischen Zoll-Tarifes vorgenommen werden. — Dem „Leipz. Tagebl." wird berichtet: In der Niederlausitz ist durch die Kriegsgerüchte der Tuchindustrie schwerer Nachtheil zugefügt. Der Umstand, dass viele Aufträge — namentlich aus Sachsen — mit dem Vorbehalt ertheilt sind, dass sie im Falle des Krieges sofort ausser Kraft treten, hat die Beunruhigung erheblich verstärkt und die Wollverkäufer klagen über eine Stockung im Absatz, wie sie seit geraumer Zeit nicht vorgekommen ist. — Von Luxemburgischen Werken werden, wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, Vorschläge für eine Preis-Scala für Coks gemacht, und ist es auch bereits gelungen, mit zwei bedeutenden luxemburgischen Werken Abschlüsse ab 1. Juli des laufenden Jahres mit einem Grundpreis von 9 Francs pro Tonne Coks bei einem Syndicats-Roheisenpreis von 40 Francs und dann wie früher in bekannter Weise steigend herbeizuführen. — Einer Londoner Meldung des „Frankf. Journ." zufolge hat die Simla-Bank-Corporation ihre Zahlungen eingestellt. — Der Status der Bankfirma Petzoldt u. Co. in Altenburg ergiebt 292000 M. Fehlbetrag. Für die Gläubiger dürften sich $70\frac{1}{4}$ pCt. ergeben.

Wien, 4. Februar. Die „Presse" meldet: Ein Wiener Consortium will eine Oesterreichisch-überseeische Handels-Gesellschaft errichten, um den Export der österreichischen Producte nach den überseeischen Ländern zu fördern. Das Actien-Capital beträgt 2 Millionen Gulden mit 1 Million Einzahlung. Die Hälfte ist bereits gezeichnet.

Berlin, 4. Februar. **Fondsbörse.** Von der Wiener Frühbörse wurde ein Rückgang der Creditactien um 3 Fl. gemeldet. Hier eröffneten dieselben im Vorverkehr mit $429\frac{1}{2}$ und Commandit mit $176\frac{3}{4}$, doch konnten sich diese Course auf Grund lebhafter Käufe bis zum Beginn der Börse auf 435 resp. $181\frac{1}{2}$ erhöhen. Trotzdem aus Wien starke Verkaufsordres, wie man erzählte Rothschild's, vorlagen, verharrte der Markt bei der steigenden Tendenz und wurden von allen Seiten Deckungen, sowie Meinungskäufe vorgenommen. Insbesondere versuchten Banken davon zu profitiren, doch gewannen auch Renten durchschnittlich 1 pCt. oder darüber. Russische Noten blieben bei 183 unverändert. Gegen Schluss erfolgte eine Abschwächung, hervorgerufen durch das Gerücht, die Regierung wolle hundert Millionen Schatzscheine begeben. Deutsche Bahnen verkehrten gleichfalls in steigender Tendenz. Mecklenburger gewannen 2 pCt., Ostpreussen und Marienburger $\frac{3}{4}$ pCt., ebenso Mainzer Aachen-Jülich und Dortmund-Gronau $\frac{1}{2}$ bis 1 Procent höher. Von fremden Bahnen stiegen in erster Linie Warschau-Wiener 6 Mark, Galizier $\frac{3}{4}$ pCt. und Franzosen 2 Mark. Die übrigen österreichischen Bahnen verloren die anfängliche Besserung später wieder. Schweizer Werthe blieben vernachlässigt und schwach. Montanwerthe betheiligten sich hervorragend an der heutigen Haussebewegung und stiegen bis 6 Procent gegen gestrigen Schluss. Sowohl die allgemeine Festigkeit, als Gerüchte neuer Conventionen veranlassten zahlreiche Deckungen, bei denen sich der Mangel an Waare stark fühlbar machte. Der Schluss war etwas schwächer und zwar für Laurahütte $77\frac{7}{8}$, Dortmunder 55 und Bochumer 115. Der Anlagemarkt weist durchweg Erholungen auf. 4procentige Consols und Reichsanleihe stiegen $\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$procentige Consols 1 Procent. Der übrige Cassamarkt war zum Theil noch schwächer als gestern, doch zeigten sich auch wieder einzelne Käufer. Besser waren Oberschlesische Bedarf 1, Schlesische Zinkhütten Stamm-Prioritäten 1, Linke Waggonfabrik 2,10, Voigt u. Winde 2, Königsstadt Brauerei 3, Keyling und Thomas 8 Procent; niedriger dagegen Spritbank Wrede $1\frac{1}{4}$, Breslauer Discontobank 0,40, Bismarckhütte 3, Donnersmarckhütte $2\frac{1}{2}$, Breslauer Oelfabrik $\frac{1}{2}$, Erdmannsdorfer Spinnerei $3\frac{3}{4}$, Breslauer Pferdebahn 1, Schlesische Cement 3,40, Westfälische Draht 4, Schwartzkopff 15, Schering 20 Procent. Oppelner Cement notirten 65, Görlitzer Maschinen 72.

Berlin, 4. Februar. **Productenbörse.** Trotz auswärtiger fester Berichte folgte doch der heutige Markt wieder den Intentionen der Fondsbörse, verkehrte also in flauer Tendenz. — Loco Weizen blieb bei mässigem Angebot wenig verändert. Termine verloren durch grössere Realisationen 1 Mark. — Loco Roggen bei geringer Kauflust schwächer. In Terminen drückte grosses Angebot, so dass dieselben bei regem Geschäft $1\frac{1}{4}$ Mark einbüssten. — Loco Hafer schwach. Termine verloren gleichfalls 1 Mark. — Roggenmehl bei lebhaftem Handel 10 Pf. niedriger. — Mais ruhig. — Rüböl unverändert. — Petroleum bei geringem Umsatz behauptet. — Loco Spiritus reichlich zugeführt, wurde 10 Pf. höher von Fabrikanten aufgenommen. Termine begannen zu gestrigen Coursen, konnten aber durch grössere Deckungen hauptsächlich für schlesische Rechnung 20–30 Pf. im Werthe anziehen.

Magdeburg, 4. Febr. **Zuckerbörse.** Termine: Februar 10,45 Mark bez. u. Br., per April-Mai $10,77\frac{1}{2}$ M. bez. u. Br., per Juni-Juli 11,00 M. bez. u. Br. — Tendenz: Flau. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 218000 Ctr.

Paris, 4. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 29—29,25, weisser Zucker träge, Nr. 3 per Febr. 32,80, März 33,10, März-Juni 33,50, Mai-August 34.

London, 4. Febr. **Zuckerbörse.** Havannazucker $12\frac{1}{2}$ nom. Rübenrohzucker $10\frac{5}{8}$. Centrifugal-Cuba —. Träge.

Marktberichte.

—k. **Flachs.** In Petersburg ist das Angebot gänzlich ungenügend gegenüber der Nachfrage, welche sich besonders von England und Frankreich zeigt. Preise sehr hoch und dürften noch mehr steigen, wenn das Ausland weiter kauft. — Auch Riga hatte lebhafte Nachfrage, während das Angebot immer geringer wird; Händler wissen nicht mehr, welche Preise sie fordern sollen. Aus vielen Flachsgegenden wird über das schnelle Abnehmen der Vorräthe berichtet und Producenten verlangen für ihre Reste fast unvernünftige Preise. — Pskow klagt über geringe Zufuhren; Stimmung eher befestigend. — Ostrow meldet: Alle Exporteure sind eifrige Käufer, weshalb Preise noch mehr anzogen. — Die Zufuhren auf den irischen Märkten bestanden zumeist aus gewöhnlichen Qualitäten, welche nur niedrige Preise erzielten. Bessere Waare stark gefragt und steigend. — Dundee empfing bedeutende Zufuhren, von welchen namentlich niedrige Sorten lebhaft begehrt blieben. Preise fest. — Belfast hatte schwächere Preise, auch im Lande gaben die Forderungen nach. — Gent empfing bedeutende Zufuhren; in allen Qualitäten herrschte gute Nachfrage, Preise fest.

Vom Standesamte. 3./4. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **May,** Johann, Droschkenführer, k., Schrotgasse 5, **Hentschel,** Auguste, k., Heinrichstraße 10. — **Kuhnert,** Robert, Böttcher, k., Weinstraße 8, **Reinelt,** Ottilie, k., Heinrichstr. 7. — **Richter,** Julius, Kaufm., ev., Seminargasse 9, **Francke,** Helene, ev., Gr.-Wanzleben. — **Dudek,** Anton, Institutsdiener, k., Matthiasplatz 5, **Weber,** Franziska, k., ebenda. — **Gewohn,** Otto, Maler, k., Neue Sandstraße 14, **Wende,** Martha, k., Schmiedebrücke 39. — **Danziger,** Hermann, Kaufm., j., Nicolaistraße 28/29, **Prager,** Emilie, j., Adolfstraße 1. — **Meihof,** Erich, Kaufm., ev., Nicolaistr. 24, **Adam,** Johanne, ev., ebenda. — **Schmidt,** Josef, Kutscher, k., Messergasse 14, **Jersemann,** Pauline, k., Ohlauufer 9. — **Müssig,** Carl, Musiker, k., Laurentiusstr. 21, **Barthel,** Bertha, ev., Kleine Scheitnigerstr. 28. — **Kreiß,** Heinrich, Schlosser, k., Seitengasse 8, **Pietsch,** Julie, k., ebenda.

Standesamt II. **Franke,** Georg, Schuhmacher, ev., Steinau a. O., **Scholz,** Ernest., ev., Neue Schweidnitzerstraße 3. — **Franke,** Otto, Klemptner, k., Friedrichstr. 68, **Schmidt,** Elisabet, k., ebenda. — **Nitsche,** Franz, Fleischer, k., Lehmgruben 4, **Possade,** Bertha, k., Vohrauerstr. 14. — **Hennig,** Paul, Friseur, ev., Teichstraße 15a, **Benisch,** Anna, ev., Vincenzstraße 53. — **Rappich,** Carl, Arbeiter, ev., Paradiesstraße 31, **Gödelt,** Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Müller,** Margarethe, T. d. Messerschmied und Schleifermeisters Louis, 1 T. — **Reichenbach,** Elfriede, T. d. Geldbriefträgers Ernst, 2 M. — **Gnichwitz,** geb. Böhm, Anna Rosina, Instrumentenschleifersfrau, 74 J. — **Franke,** geb. Urban, Auguste, verwittwete Victualienhändlerin, 63 J. — **Starke,** Lazarus, Kaufmann, 71 J. — **Kempinsky,** Heinrich, Bäckermeister, 47 J. — **Finger,** Wilhelm, Maurer, 30 J. — **Laupitz,** geb. Stiller, Rosina, verw. Böttchermeister, 44 J. — **Haar,** Carl, S. d. Restaurateurs Ernst, 8 W. — **Eulig,** Fritz, S. d. Haushälters Carl, 3 J. — **Gestinger,** Paul, Schuhmacher, 30 J. — **Lohnke,** Emil, S. d. Kunst- und Handelsgärtners Reinhold, 1 St. — **May,** geb. Wienziersch, Caroline, verw. Arbeiter, 53 J. — **Müller,** Carl, Schneider, 41 J. — **Müller,** Beate, Arbeiterin, 68 J. — **Schubert,** Wilhelm, Getreidehändler, 58 J. — **Leyendecker,** Gertrud, T. d. Arbeiters Eduard, 3 W. — **Nitsche,** Reinhold, S. d. Schiffers Benno, 10 M. — **Horn,** Josef, Arbeiter, 70 J. — **Barras,** Carl, Schmiedegesell, 20 J. — **Bleier,** geb. Hanke, Pauline, Kellnersfrau, 41 J. — **Erdelt,** Wilhelm, S. d. Restaurateurs Wilhelm, 1 J. — **Reiß,** geb. Fallenberg, vorh. geschiedene Ibbach, Pauline, verw. Controllbeamte, 55 J.

Berichtigung: In den Sterbefällen vom 26. Januar c. muß es heißen: **Pfeiffer,** Gottlieb, Restaurateur, 49 J.

Standesamt II. **Masur,** todtgeb. T. d. Hilfsbremsers Josef. — **Zidek,** Georg, S. d. Schlossers Franz, 4 J. — **Brauner,** Dominicus, Restaurateur, 61 J. — **Frankenstein,** Josef, Particulier, 82 J. — **Schmidt,** Berthold, Particulier, 50 J.

Bekanntmachung.

Damit die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden können, werden diejenigen Personen pp., welche den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung im Laufe dieses Jahres zu erhalten wünschen, denselben aber noch nicht angemeldet haben, hierdurch ersucht, ihre bezügliche Anmeldung spätestens bis zum 1. März d. Js. an die Ober-Postdirection hierselbst einzusenden. Nur für die bis zu diesem Termin eingegangenen Anmeldungen kann mit Sicherheit die Herstellung der Anschlüsse für das laufende Jahr in Aussicht gestellt werden.

Die Anschlüsse werden möglichst in der Reihenfolge der Anmeldungen hergestellt.

Breslau, 2. Februar 1887. [1732]

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
In Vertretung.
Maron.

Unser **Wahlbureau** befindet sich **Mende's Hôtel**, am Magdalenenplatz Nr. 11, und ist täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 3 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Listen zur Einzeichnung in den Wahlverein liegen aus, jede auf die Wahlen bezügliche Auskunft wird ertheilt. [1685]

Das Wahl-Comité der Deutsch-freisinnigen Partei.

Loeflunds Kindermilch,

aus Alpenmilch und Weizen-Extract, giebt, nur mit Wasser verdünnt, die **kräftigste und leichtverdaulichste Nahrung**, bei der die Kinder von der Geburt an sehr gut gedeihen; bei **Darmkatarrh** besonders zu empfehlen. 1,20 Mark per Büchse **in den Apotheken**, en gros von Ed. Loeflund in Stuttgart; in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Fritsch**, sowie den Herren **Umbach & Kahl** und **Ed. Gross**. [1733]

„Münchener Spatenbräu"

Gabriel Sedlmayr in München,
grösste Brauerei in Deutschland
(eingeführt in Schlesien im December 1876).

Jahresproduction 1883/84 295 000 Hectoliter.
Jahresproduction 1884/85 378 140 Hectoliter.
Jahresproduction 1885/86 406 174 Hectoliter.

Zu beziehen in 1/1, 1/2, 1/4 Hectoliter-Original-Gebinden, sowie in Flaschen durch das für die **Provinz Schlesien autorisirte Hauptdépôt** [1735] von

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau, Schmiedebrücke **50**.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Helene Bocksch,
Richard Kuhls,
Verlobte.
Berlin. [736]

Max Freund,
Emma Freund,
geb. **Wolff**,
Neuvermählte. [2291]
Breslau, im Februar 1887.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [1756]
Moritz Perl und Frau,
geb. **Koslowsky**.
Ratibor, den 3. Februar 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Hugo Toczek und Frau
[1758] **Selma**, geb. **Loewy**.
Lublinitz, den 3. Februar 1887.

Heut früh 6 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,

der Particulier und Hausbesitzer

Berthold Schmidt.

Breslau, Philadelphia, London, den 3. Februar 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. d. M., Nachmittag 3 Uhr, auf dem alten Friedhofe in Gräbschen statt.

Trauerhaus: Friedrichstrasse 92. [2280]

Gestern Vormittag verschied sanft nach kurzen Leiden mein hochverehrter Chef, der Cigarrenfabrikant

Herr S. Braun.

Das mir seit einer langen Reihe von Jahren von dem Heimgegangenen stets entgegengebrachte Wohlwollen läßt mich in demselben einen väterlichen Freund betrauern, welchem ich ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren werde. [2292]

Breslau, den 4. Februar 1887.

Max Creutzberger.

Gestern Vormittag verschied sanft nach kurzen Leiden unser hochverehrter Principal, der Cigarrenfabrikant

Herr S. Braun.

Sein uns stets bewiesenes Wohlwollen, sowie sein leutseliges Wesen sichern ihm bei uns ein bleibendes und ehrenvolles Andenken. [2293]

Breslau und Ratibor, am 4. Februar 1887.

Das Geschäftspersonal der S. Braun'schen Cigarrenfabrik.

Für die zahlreichen Beglückwünschungen und die vielen, uns hocherfreuenden Beweise von Wohlwollen bei der Feier unserer goldenen Hochzeit sprechen wir auf diesem Wege, da wir nicht im Stande sind, jedem einzelnen zu antworten, tiefbewegten Herzens unsern innigsten u. herzlichsten Dank aus.

Raudten, den 2. Febr. 1887.

G. Bohlen u. Frau.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 36. Bons-Vorstellung. 142. Abonnements-Vorstellung. 21. Sonnabend-Vorstellung. **„Herr und Frau Hippokrates."** Lustspiel in 4 Aufzügen von Heinrich Heinemann.

Sonntag. Abend. **„Die Meistersinger von Nürnberg."**

Nachmittag. (Halbe Preise.) **„Prinzessin Irmia."** (Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.)

Lobe-Theater. [1751]

Gastspiel des Hrn. Friedrich Haase.

Sonnabend. 33. Bons-Vorstellung. **„Im Vorzimmer Sr. Excellenz." „Der 30. November." „Eine kleine Gefälligkeit." „Eine Partie Piquet."** (Jeremias Knabe, Meisler, Dr. Holm, Chevalier von Rocheferrier, Herr Friedrich Haase.)

Sonntag. 34. Bons-Vorstellung. **„Narciß."** (Narciß, Herr Friedrich Haase.)

Nachmittags: **„Der schwarze Schleier."**

Montag. 35. Bons-Vorstellung. Zum 7. Male: **„Der Viceadmiral."**

Thalia-Theater.

Sonntag. **„Der Viceadmiral."** Komische Operette in 3 Acten und einem Vorspiel: „Am Bord der Guadeloupe", von C. Millöcker.

Nachmittags. **„Der Zigeunerbaron."** Operette in 3 Acten von J. Strauß. [1752]

Helm-Theater. [1744]
Heute Sonnabend:
Margarethe
(die Parodirte).
Große Posse mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Eisenhardt.
Sämmtliche Gratis-Bons haben Giltigkeit.

Verein für class. Musik.
Fr. Riess, drei Stücke a. d. Violinsuiten, op. 26 u. 27.
Volkmann, Claviervariationen ü. e. Thema v. Händel, op. 26.
Fr. Schubert, Streichquartett, c-moll (ein Satz). [1746]
Gastbillets (M. 1) bei **Lichtenberg**.

Zeltgarten.

Auftreten der

Johnson Family

(1 Herr, 3 Damen), die großartigsten Schwimm- u. Taucherkünstler der Welt; der berühmten acht Amerikaner **Berisor** als Akrobaten, der Duettisten Herrn **Behrens** u. Fräulein **Stephani** u. des Komikers Herrn **Martin Reuter**, des **großartig dressirten Elephanten „Blondin"**, des **Pony „Oscar"** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.), des Komikers Herrn **Zocher** u. der Sängerin Frl. **Valida**.

Anfang 7½ Uhr. [1745]

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Heute! Neues Künstler-Ensemble.

Pongorilla, Affenmensch, **Mlle. Mantleni** mit ihren **dressirten Race-Tauben**, Ballet-Gesellschaft **Lederer, Schmutz & Rück**, beste Wiener Duettisten, **Fröbel**, beliebtester Gesangs-Humorist, **Helene Wiener**, Costüm-Soubrette. Prof. **Schalkenbach**, großartige elektro-musikalische Production, **Henry Taylor**, Salon-Equilibrist.

Auftreten sämmtlicher Specialitäten. [1753]

Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Bresl. Handlungsdiener-Institut Neue Gasse 8.

Montag, den 7. Februar 1887:
Abends präcise 8½ Uhr,
für Mitglieder und deren Damen:

Recitation

des Herrn **Friedrich Eulau**
aus **München**
(frei aus dem Gedächtniß):
„Der Meisterdieb",
eine Mär in 6 Gesängen von
Arthur Fitger.
(Einlaß nur gegen Vorzeigung der Winter-Semestral-Mitgliedskarte.) [728]

Breslauer Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 5. Februar 1887, Abends 8 Uhr:

Narren-Fest

in Liebich's Etablissement.

Maskirter und unmaskirter Ball.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Ein römisches Siegesfest bei Kaiser Nero.

Großer Faschingszug mit Tanzevolutionen und Ueberraschungen.

Billets bei Herrn **Müller**, Ring 3, im Laden. Galeriebillets resp. Logen an der Controle im Festsaale. [1657]

Gesellschaft der Brüder.

Sonntag, den 13. Februar, Vormittags 11 Uhr:

General-Versammlung

im Saale der Gesellschaft der Freunde.

Tagesordnung: 1) Erstattung des Rechenschaftsberichts; 2) Bericht der Revisoren; 3) Ertheilung der Decharge; 4) Wahl eines Vorstands-Mitgliedes. [2279]

Der Vorstand.

Humboldtverein

für Volksbildung.

1) Sonntag, den 6. Februar, Nachmittag 5 Uhr, im Musiksaale der Königl. Universität, **Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. Auerbach: „Gold und Eisen".** [735]

2) Montag, den 7. Februar, Abends 8 Uhr, in **Pietsch Local, Gartenstrasse:** Oeffentlicher unentgeltlicher Vortrag **des Herrn Dr. med. Theodor Körner: „Erste Hilfe bei Verletzungen."**

Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstr. 10.
Dejeuners, Diners, Soupers,
auch ausser Haus. [1750]
Gesellschafts-Räume.

Aufruf.

Alle diejenigen geehrten Firmen 2c., welche an meinen verstorbenen Ehemann, den Kaufmann und Gastwirth **Emil Kahnert** zu **Eintrachthütte** noch Forderungen haben, wollen dieselben zu deren Regulirung bis zum 15. Februar cr. rechtzeitig bei mir anmelden. [1333]

Rosdzin-Schoppinitz, den 24. Januar 1887.

Ernestine Kahnert,
geb. **Gruschka**.

Ein in der Fabrik verunglückter Familienvater v. 65 J., w. vollst. erwerbsunfähig ist u. s. m. d. Seinen in gr. Elend bef., b. edle Menschenherzen um ein kl. Almosen z. Linderung der Noth. **Gudermuth & Co.**, Große Scheitnigerstr. 25, nehmen gern Geschenke z. Weiterbef. entgegen. [696]

Bis 25. d. M. verreist. Vertretung in meiner Wohnung. [1757]

Sanitätsrath Schlockow.

Neueste Methode!

Künstl. Zähne u. **Plomben**, Beseitigung **jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen** der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocaïn**.

E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, Bitterbierhaus.

Frau Cl. Berger, geb. **Baeck**,
Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder)
Junkernst. 35, schrgüb. **Perlnl's** Cond.
Sprechstunden: Vm. 9—1, Nchm. 3—5

Gepr. Lehrerin, welche mehrere Jahre im Auslande gelebt hat, wünscht **engl. u. franz. Unterricht** z. erteil. Off. u. B. B. 13 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Praktischen Unterricht im Conto-Corrent- und Effecten-Rechnen, Börsen-Usancen 2c. 2c. ertheilt ein Fachmann. Offerten unter P. U. 17 Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [2299]

Ein älterer, im Unterricht erfahrener Student empfiehlt sich als **Hauslehrer** oder zum Ertheilen v. Unterricht, auch in Musik. [2283]

Off. sub A. B. 2 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Ein n. Curs. in Weiß- u. Buntstickerei beg. d. 8. Februar. Zu bill. Pr. vorz. Unterr. tägl. v. 9—12

Kätzelohle 8, II.

---

1 ganzes preuß. Orig.-Loos zur jetzig. Zieh. ist billig zu verkaufen. **Cohn**, Tauentzienstraße 73, H. II, Vorm. 9—10, Nachm. 3—4 Uhr.



Luxus-Spielkarten

nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	Spiele à 36 Bl.: deutsch u. französ.
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.	1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:

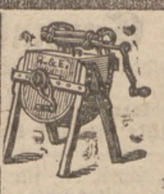
Buchhandlung H. Scholtz
in Breslau, Stadt-Theater.

Lederwaaren

zu wirklichen Engrospreisen, billiger wie sämmtliche Concurrenz verkauft:

Hand- u. Reisetaschen,
Mappen,
Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Brieftaschen,
Necessaires, Albums,
letztere mit und ohne Musik.
Solide Ausführung!
Grösste Auswahl! Feste Preise!

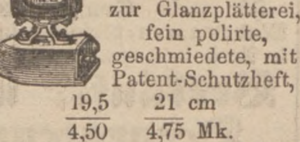
Löwy's
Lederwaarenfabrik,
36 36 Schweidnitzerstr. 36 36,
Im Löwenbräu. [1755]



Waschmaschinen
amerik. schräge,
Stück 35 Mk.
Wringmaschinen
mit garantirt reinen Ia Gummi-

Walzen	29	36 cm
	21,00	24,00 Mk.

Hausmangeln
von 50 Mark an.
Plättöfen prakt. Construction.



Bügeleisen
zur Glanzplätterei,
fein polirte,
geschmiedete, mit
Patent-Schutzheft,

19,5	21 cm
4,50	4,75 Mk.

gewöhnl. mit langem, gerad. Heft,

18	20	22	24 cm
2,70	2,90	3,20	3,50 Mk.

Wäsche-Poliereisen,
Brillant-Glanzstärke,
Messing-Bügeleisen etc.
in grosser Auswahl.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [1734]

Herz & Ehrlich,
Breslau.

Billigste Bezugsquelle!

Echtes Linoleum

(Korkteppich),

praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [1755]

Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

In **J. U. Kern's Verlag (Max Müller)** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das schwurgerichtliche Verfahren

nach dem

Deutschen Gerichtsverfassungsgesetze und der Deutschen Strafprozeßordnung unter Berücksichtigung der besonderen, für Preußen geltenden Bestimmungen.

Leitfaden

zum Studium und zum practischen Gebrauch.

Von

E. Schmidt,

Landgerichts-Direktor in Schweidnitz.

Preis in Leinwand gebunden 4 Mark. [1739]

Fritz Borstell's Lesezirkel

verbunden mit der [907]

Nicolaischen Buchhandlung in Berlin C, 2.

Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. **Lager über 500,000 Bde.**

Jahres-Abonnements für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften:

4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
30 M.	40 M.	50 M.	75 M.	125 M.	200 M.

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Feuerversicherungsbank f. Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1886** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

75 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die mitunterzeichnete General-Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. [725]

Im Februar 1887.

A. Reinhardt, General-Agentur, **Neue Taschenstraße 31.**
Carl Geister i. Fa. **Michalowicz Nachf., Schmiedebrücke 17/18.**
Alexander Wagner i. Fa. **Nicolaus Hartzig, Nicolaistraße 8.**

Eingetroffene **Neuheiten echt franz. Parfüms** v. 0,50—2,00 M. Frühlingsblüthen, Opoponax, Veilchen, Maiglöckchen, J'y pense. [1682]

E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25. **Parfümerie.**

Fabrik: J. Paul Liebe — Dresden.

Liebe's ächtes Malz-Extract

erhöht nach ärztlichen Erfahrungen d. lösenden Einfluß, **Verdaulichkeit u. Wirkung** specifisch. Stoffe. Dies kommt zur Geltung bei **„Liebe's"** (wie ausdrücklich zu verlangen)

Chinin-Malzextract kräftigend im Alter, in der Genesung, bei Nervenleiden, Schwäche;

Eisen-Malzextract bei Bleichsucht, Blutarmuth, leicht verdaulich, auch für Kinder geeignet;

Kalk-Malzextract bei Knochenleiden, Skropheln, Schwindsucht; [724]

IN DEN APOTHEKEN. Lager: Adler-Apotheke, Ring 59.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **10 833 rohen Hölzern** (Kiefern, Fichten oder Lärchen) zu Telegraphenstangen soll für das nächste Sommerhalbjahr im Ganzen — u. U. auch getheilt — vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Kanzlei der hiesigen Ober-Postdirection zur Einsicht aus und können auch von ersterer gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr bezogen werden. [1447]

Schriftliche Angebote sind **bis zum 15. Februar** frankirt hierher einzusenden.

Breslau, 26. Januar 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der **Beleuchtungsmaterialien** für das Oberlandesgericht und die Oberstaatsanwaltschaft soll im Wege des Submissions-Verfahrens für die Zeit vom 1. April 1887 bis 31. März 1888 **verdungen** werden. Anerbietungen sind **bis zum 20. d. Mts.** versiegelt einzureichen.

Die Bedingungen sind in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung Ic. — Zimmer Nr. 6 — des Oberlandesgerichts einzusehen. [1737]

Breslau, den 2. Februar 1887.

Die Vorstandsbeamten des Königl. Oberlandesgerichts.

Ein gebild. Kaufm. (Christ), 30 Jahre alt, aus sehr achtb. Familie, will sich auf diesem Wege **verheirathen.** Damen, wenn auch ohne körperl. Vorzüge, aber häuslich erzogen, von gutem Gemüth und recht vermögend, wollen vertrauensvoll Offerten nebst Photographie, die sofort zurückerfolgt, sub A. D. 15 an die Exp. d. Ztg. einsenden. Discretion Ehrensache.

Ein **praktischer Kaufmann**, Anfang 40er, für Reisen und Comptoir sehr geeignet, wünscht sich an einem nachweislich **soliden Fabrikgeschäft** oder sonstigem **industriellen Unternehmen** mit 30 000 M. thätig

zu betheiligen.

Offerten sub **H. 2574** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [733]

Ein thätiger Socius (Christ) mit minimum 12,000 Mark Einlage kann sofort in ein feines Tuch- u. Maaß-Geschäft, feste gediegene Kundschaft, eintreten. [2286]

Offerten unter **A. B. 12** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Hypothekengelder

sind zu 4 pCt. unkündbar auf erststelligen Landbesitz in beliebiger Höhe zu vergeben. [2276]

Anträge mit Marke an Ober-Inspector **F. W. Baumann** in **Schweidnitz**, Gartenstr. 14a.

Frisch gezimmerte kieferne **Balken** in jeder beliebigen Stärke und Dimensionen gearbeitet,
dto. dto. **Sparren** dto.
Beides in vollkantig und feinjähriger Waare
sowie
Feinjähriges I. u. II. Klasse Kiefer-Tischlermaterial
und ebenso
jede Sorte Fichten- und Tannenschnittmaterial
habe prompt und billigst abzugeben. [1659]

Adolf Loewenthal,
Holz-Geschäft **en gros,**
Kattowitz OS.



Mittwoch, den 16. Februar,
treffen wir mit einem **großen Transport** der besten [2277]
Dänischen Acker- u. Wagen-Pferde
im „Gasthofe zum Püschelhof", **Teichstraße 20,** zum Verkauf ein.

Gebr. Meyerstein.

Bekanntmachung.
Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters **Ernst Korsawe** in Strehlen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [1736]
auf den 28. Februar 1887, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Das Schlußverzeichniß und die Schlußrechnung nebst Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt. [1736]

Strehlen, den 29. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von **593** qm **Terrazzo-Pflaster** im Schulhause Sadowastraße Nr. 71 soll im Wege der Submission verdungen werden. Entsprechende Offerten sind
bis Freitag, den 11. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der Hochbau-Inspection für den Westbezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszug, Zeichnungen und Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in demselben Bureau eingesehen werden. [1747]

Breslau, den 31. Januar 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Verein für Handl.-Commis von **1858.**
Hamburg, Deichstraße 1 1.
Monat Januar 1887.

197 Bewerber wurden placirt.
621 Aufträge blieben ult. schwebend.
1451 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon **1102** noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt. [734]

Am 11. Januar 1887 wurde die
23,000ste Stelle
seit Bestehen des Vereins durch dessen Vermittelung besetzt.

Anm. Für die noch nicht erhobenen **Mitgliedskarten pro 1887** ist außer dem Beitrage die **Verzugsvergütung** lt. § 3 A. 9 d. St. zu entrichten.
Die Verwaltung.

Bekanntmachung.
Holz-Versteigerung
im Forstrevier Ndr.-Stephansdorf.

Am
Freitag, den 11. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,
steht zu Jaeschkendorf (bei Neumarkt) im Gasthause daselbst Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von

9 Stück Eichen VI. Kl. m. 32,92 Fstm.
6 „ dto. V. „ „ 13,18 „
9 „ dto. IV. „ „ 15,61 „
19 „ dto. III. „ „ 23,11 „
39 „ dto. II. „ „ 28,72 „
45 „ dto. I. „ „ 29,33 „
20 rm Eichen-Nutzscheit,
19 Stck. Rüstern mit 12,94 Fstm.,
41 Stck. Birkenklötzer,
20 Stck. Birken-Leiterbäume,
14 rm Eichen-Scheit I.,
90 rm Eichen-Scheit II.,
47 rm Eichen-Knüppel I.,
164 rm Eichen-Stockholz,
23 Hdt. Eichen-Belagreisig,
14 rm Birken-Scheit II.,
9 Hdt. Birken-Belagreisig,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist. [730]

Riemberg, den 3. Febr. 1887.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.
Holz-Versteigerung
im Forstrevier Riemberg.
Am Mittwoch, den 9. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,
steht zu Riemberg im **Gramsch'**schen Gasthause Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von

248 Stck. Kiefern Bau- und Nutzholz,
24 Stck. Eichen,
28 Stck. Tannen,
108 rm Kiefern Scheitholz,
282 rm Kiefern Knüppel I.,
254 rm Kiefern Knüppel II.,
246 rm Kiefern Stangen,
15 Hdt. Kiefern Belagreisig,
27 Hdt. Kiefern Abraumreisig,
46,20 Hdt. Nadel-Faschinen,
32,90 Hdt. Melirt Faschinen,
33 rm Fichten Stockholz,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ein Drittel des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist. [729]

Riemberg, den 3. Februar 1887.
Der Oberförster.

In einem Dorfe, welches circa 1100 Einwohner hat, ist ein **Gasthof nebst Gaststall,** mit 20 Morgen gutem Boden incl. 4 Morgen guter Wiese und 2 Morgen Torfwiese, nebst completen, im besten Zustande befindlichen Gebäuden zu verkaufen.

Am Orte werden alle 14 Tage Viehmärkte abgehalten, auch ist derselbe Sitz des Districts-Commissarius und befinden sich dort Schule und Kirche. [1979]

Näheres bei
Kaufmann **J. Majewicz** in **Pudewitz,** Prov. Posen.

Per bald oder 1. April cr. wird in der Provinz ein gut eingeführtes, nicht zu großes, mit flottem Ausschank verbundenes
Destillations-Geschäft
zu übernehmen gesucht. [2274]
Offerten unter **N. K. 14** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Frische Rehböcke,
Rehrücken v. 10 M. an, Rehkeulen v. 5 M. an, Rehblätter von 1,20 M. an, Großvögel, Paar 50 Pf., bei
L. Adler, Oderstr. 36 im Laden.

Seidefreien feinsten
Rothklee,
à Ctr. 46 bis 52 Mark,
sowie [1507]
Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung, **Timothé, Raigräser,**
alles von der Samen Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Jungvieh,
theils fett, theils zur **Mast geeignet,** theils zum **Zug** oder zur **Mast geeignete Ochsen** verkauft wegen Ueberfüllung des Stalles zu zeitgemäßen Preisen [1615]
Dom. Schirakowitz pr. Kieferstädtel.

Der Keim des Todes
wird in manches junge, frisch pulsirende Leben durch jugendliche Verirrungen gelegt. Die Herstellung der Gesundheit ist in diesen Fällen schwer, oft unmöglich. Eine Kurmethode, die sich schon oft glänzend bewährt hat, wird in der Schrift:
„Das goldene Buch für Männer"
als Manuskript für Patienten gedruckt, empfohlen u. ist von uns gegen Zahlung von 1 Mk. (Briefmarken) zu beziehen.
Deutsche Gesundheits-Compagnie,
Berlin SW., Lindenstraße 12.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht eine mos., in Spr. u. Musik tüchtige, geprüfte **Erzieherin.** Frl. **Marcus,** Nicolaistraße 79.

Für mein Herren-Confections-Maaßgeschäft suche ich zum baldigen Antritt
einen tüchtigen Zuschneider,
welcher schon längere Praxis nachweisen kann. [1709]
Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen, sowie Beifügung der Photographie zu richten an
S. Ring, Kreuzburg OS.

Eine Directrice
nach einer größeren Provinzialstadt wird bei Anschluß an Familie u. gutem Gehalt baldigst gesucht. Näh. Auskunft ertheilt Herr **Wilhelm Prager, Breslau.** [2290]

Eine Polin [2271]
von guter Familie, die mehrere Jahre im **Confections-Geschäft** thätig war, der deutschen u. franz. Sprache mächtig ist, sucht per 1. März Engag. Off. erbet. u. M. 700 postlag. Posen.

Ein j. Mädch., aus achtb. Fam., von angenehmem Aeuß., Damenschn., wünscht sich in einem f. Geschäft bei Vergüt. **als Verkäuf.** auszubilden. Offert. unter M. P. 16 in der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

Für meinen **Destillations-Ausschank** suche ich per 1. April cr. **ein gewandtes jüd. Mädchen,** der polnischen Sprache mächt., welches schon längere Zeit als **Schänkerin** thätig und gute Zeugnisse nachweisen kann. [1743]
Rosenberg OS., Februar 1887.
M. Landsberger.

Ein jüd. Mädchen aus achtbarer Familie, das kochen kann und bei allen im Hause vorkommenden Arbeiten behilflich sein will, findet sofort Stellung bei [1759]
A. Böhm,
Burowietz bei Schoppinitz.

Verein der See-, Fluß- und Land-Maschinisten.
Unser Stellen-Vermittelungs-Bureau befindet sich [1501]
Baumstrasse 22,
A. Schmidt, Stettin.

Wir suchen möglichst sofort **einen tüchtigen Buchhalter,** Christ, mit schöner Handschrift. Derselbe muß guter Rechner sein und beste Zeugnisse aufzuweisen haben. Salair 1050 Mark. [1666]
Offerten sind unter G. G. 95 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.



Ein erfahrener Reisender
für ein bedeutendes Steinkohlen-Engros-Geschäft wird sofort bei hohem Salair zu engagiren gesucht. [2285]
Offerten erbittet man unter Chiffer E H. 11 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein j. Mann, jüd., militärfr., äußerst tüchtig, gegenw. in ungekündigter Stell., sucht Engag. in einem größ. Waarengesch., gleich welcher Branche, als **Verkäufer, Lagerhalter** oder **Reisender.** Off. erb. unt. B. 200 postlag. Landsberg OS. [2273]

Für unser Band-, Strumpf- und Kurzw.-Engros-Geschäft suchen wir p. 1. April d. J. od. auch früher **einen Commis,** der in derartigen größeren Geschäften bereits gearbeitet und in der Correspondenz tüchtig ist.
M. Nürnberg Söhne,
[1738] **Lissa, R. P.**

Einen Commis
sucht zum baldigen Antritt, Speceristen bevorzugt, [1748]
C. Schultzik,
Walzenmühle Rybnik OS.

Suche pr. 1. April cr. für mein **Colonialwaaren-Geschäft** einen
jungen Commis als Verkäufer.
Gr.-Glogau. C. W. Gems.

Für mein **Confections- und Modewaaren-Geschäft** suche per 1. April a. c. einen durchaus tücht.
Verkäufer und Decorateur.
Photographie und Zeugnißabschriften erwünscht. [731]
Herrmann Hofrichter,
Grünberg i. Schl.

Für mein Modewaaren-, Tuch- und Damenconfections-Geschäft suche ich per sofort einen [1582]
tüchtigen Verkäufer,
mos., der auch das **Decoriren** versteht und der polnischen Sprache mächtig ist.
E. Fink, Gnesen.

Für mein **Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suche** per bald oder 1. April einen mit der Branche und Kundschaft gut vertr. **tüchtigen jungen Mann.** Offerten ohne Retourm. erbeten sub R. 20 an die **Annonc.-Exp. von G. Müller's Nachf., Görlitz.** [1741]

Für mein Manufactur-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft suche **einen jungen Mann,** tüchtiger Lagerist u. Verkäufer.
Louis Frey,
[1728] **Königshütte.**

Für ein **Baugeschäft,** verbunden mit **Schneidemühle** und **Holzhandlung,** wird ein tüchtiger, gut empfohlener
Bautechniker
per **sofort** gesucht. [719]
Abschrift der Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche sub **H. 2558** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

---

2 Stellmacher (Kasten-Arbeiter) werden bei hohem Lohn, beständig. Accord-Arbeit für m. Wagen-Fabrik sofort verlangt. **E. Albrecht, Bromberg,** Bahnhofstr. 9. [7275]

---

1 j. M. (Isrlt.), d. poln. Spr. m., w. s. 1½ J. i. einem Specerei- und Destillations-Geschäft gelernt hat, s. als **Volontair** Stellung. Gefl. Off. O. E. postlagernd Murow p. Kupp.

Ein Volontair oder Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, kann sich **gegen monatl. Vergütigung** für mein Versicherungs-Bureau zur Ausbildung sofort melden. [2284]
Julius Friede,
Generalagent,
Neue Taschenstr. 11, I.

Für unser Tuch- u. Buckskin-Engros-Geschäft suchen wir per bald oder Ostern **einen Lehrling.** [2282]
Engel & Mamelok,
Roßmarkt 6.

Lehrling.
Wir suchen für unsere Strohhut-, Filzhut- und Pelzwaaren-Fabrik einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. [2295]
Gebrüder Breslauer.

Als Lehrling
suche f. m. Sohn, mos. (m. Tertianer-Kenntß.), per April oder Mai eine Stelle, wenn möglich mit Station.
Offerten unter Chiffre S. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1632]

Einen tüchtigen **Verkäufer** sowie einen **Lehrling** sucht zum Antritt per 1. März cr.
Max Glaser,
Zabrze, [1587]
Band- u. Weißwaaren-Handlung.

Für mein Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft suche per Ostern cr. einen geweckten Knaben **als Lehrling** unter günstigen Bedingungen. [1727]
Albert Friedel,
Goldberg i. Schlesien.

Lehrlings-Stelle
für meinen Sohn, 16 Jahr, Secundaner, suche ich pr. Ostern cr. in einem guten Colonialwaaren-, Delicatessen- rc. Detail- u. Engros-Geschäft, **wo auch Gelegenheit zur Ausbildung für Comptoirs geboten ist.** Gefl. Offerten unter A. b. Z. Nr. 52 postlagernd Ohlau. [2278]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Carlsplatz Nr. 6 ist die 3. Etage 1. April zu verm. [1723]

Reuschestr. 52
ist die erste Etg., bestehend aus fünf Stuben, Cabinets, Küche u. Entrée, per 1. April 1887 zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [1466]

Klosterstraße 16a
ist die 1. Etage, ganz oder getheilt, per April zu verm. Näh. bei Herrn **Specht.** [2288]

Klosterstraße 16
ist die halbe 3. Etg. sofort oder per April zu verm. Daselbst auch die 2. halbe Etg. per April. Näh. bei Herrn **Specht.** [2289]

---

1 Zimmer a. Compt., 1. Etage, u. part. Lagerraum, 1. April **Albrechtsstr. 7.** [2300]

Ein Laden mit großem Schaufenster ist per sofort zu verm. **Carlsplatz Nr. 6.** [1724]

Gartenstraße 20, 1 Etg., 2287
u. Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5a, ist eine Wohnung, 6 große Zimm. incl. Salon u. Balcon, Küche, Entree und viel Nebengelaß, auch für Bureaux, Privatschulen rc. sehr geeign., p. Ostern 87 zu verm. Näh. 1. Etg. links.

Augustastraße Nr. 31
Parterre-Wohnung, 4 event. 5 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, nebst Garten, sofort oder später billig zu verm. Näh. Haush. Nr. 34. [726]

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Ein Laden in Brieg, großes Fenster, gute Lage, per April zu vermiethen. Offerten **F. G. 100** postlagernd Brieg. [1693]

Eisenbahn-, Posten- und Dampfer-Course
vom 1. October 1886 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 12 Uhr 35 Min. Nachm. — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Görlitz). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschles. Bahnhof). — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 11 Uhr 15 Min. Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug Oberschles. Bahnhof).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:

Abg. 6 Uhr 35 Min. Vorm. — 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 Uhr 44 Min. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof nur bis Dresden). — 6 Uhr 20 Min. Abds. (nur bis Löbau). — 10 Uhr 29 Min. Abds (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof.) — 10 Uhr 56 Min. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 Uhr 30 Minuten Vorm. — 4 Uhr Nachm. (Expresszug, Oberschlesischer Bahnhof). — 5 Uhr 20 Min. Nachmittag (Oberschl. Bahnhof). — 8 Uhr 15 Min. Abds. — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschlesischer Bahnhof).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:

Abg. 10 Uhr 15 Min. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof über Kohlfurt-Sorau). — 10 Uhr 29 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschlesischen Bahnhof über Görlitz).

Ank. 6 Uhr 24 Min. Vorm. (Courierzug, Oberschl. Bahnhof über Görlitz). — 10 Uhr 50 Min. Abds. (Schnellzug, Oberschles. Bahnhof, über Sagan).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abg. 5 Uhr 45 Min. fr. (nur bis Oppeln) — 6 Uhr 40 Min. Vorm. (Courierzug). — 8 Uhr 55 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 4 Uhr 10 Min. Nachm. (Expresszug). — 6 Uhr 30 Min. Abds. — 11 Uhr 5 Min. Abds. (nur bis Oppeln).

Ank. 6 Uhr 50 Min. Vormittag (nur von Ohlau). — 8 Uhr 35 Min. Vorm. (nur von Oppeln). — 10 Uhr Vormittag (Expresszug). — 2 Uhr Nachm. (nur von Oppeln). — 2 Uhr 25 Min. Nachm. — 6 Uhr 5 Min. Abds. — 9 Uhr 2 Min. Abds. — 10 Uhr 10 Min. Abds. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg.

Abg. 6 Uhr 45 Min. Vorm. — 1 Uhr 13 Min. Nachm. — 7 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 43 Min. Vorm. — 2 Uhr 37 Min. Nachm. — 7 Uhr 43 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:

Abg. 6 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 20 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 5 Uhr 40 Min. Nachm. — 7 Uhr 51 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 38 Min. Vorm. — 9 Uhr 50 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 25 Min. Abds. — 9 Uhr 35 Min. Abds.

Breslau—Zobten—Ströbel.

Abg. 7 Uhr 25 Minuten Vorm. — 1 Uhr 45 Min. Nachm. — 7 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 8 Uhr 19 Min. Vorm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 8 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg.

Abg. 5 Uhr 30 Min. Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm.

Ank. 8 Uhr 16 Minuten Vorm. (nur von Dittersbach). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad.

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm. (nur bis Chotzen). — 1 Uhr 5 Min. Nachm. — 6 Uhr 35 Min. Nachm. (nur bis Halbstadt).

Ank. 8 Uhr 16 Min. Vorm. (nur von Halbstadt). — 11 Uhr 45 Min. Vorm. (nur von Chotzen). — 4 Uhr 13 Min. Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Nach bezw. von Brünn, Wien (über Halbstadt).

Abg. 5 Uhr 30 Minuten Vorm. — 9 Uhr 10 Min. Vorm.

Ank. 4 Uhr 13 Minuten Nachm. — 9 Uhr 30 Min. Nachm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:

Abg. 6 Uhr 15 Min. Vorm. — 10 Uhr 23 Min. Vorm. — 3 Uhr 15 Min. Nachm. — 8 Uhr 15 Min. Abds.

Ank. 7 Uhr 30 Minuten Vorm. (nur von Wohlau). — 9 Uhr 49 Min Vorm. — 1 Uhr 46 Min. Nachm. — 5 Uhr 21 Min. Nachm. — 10 Uhr 57 Min. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.

Abg. von Mochbern: 6 Uhr 18 Min. Vorm. — 3 Uhr 55 Min. Nachm. — 5 Uhr 20 Min. Nachm. — Vom Niederschles.-Märk. Bahnhofe: 6 Uhr 22 Min. Vorm. — 8 Uhr 25 Min. Vorm. — 10 Uhr 30 Min. Vorm. — 2 Uhr Nachm. — 6 Uhr Nachm. — 8 Uhr 55 Min. Abds. — Vom Oderthor-Bahnhofe: 6 Uhr 36 Min Vorm. — 8 Uhr 39 Min. Vorm. — 10 Uhr 44 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 6 Uhr 14 Min. Abends. — 9 Uhr 13 Min. Abds.

Ank. Oderthor-Bahnhof: 7 Uhr 31 Min. Vorm. — 9 Uhr 57 Min. Vorm. — 11 Uhr 58 Min. Vorm. — 2 Uhr 20 Min. Nachm. — 5 Uhr 41 Min. Nachm. — 7 Uhr 46 Min. Abends. — 10 Uhr 1 Minute Abends. — Niederschles.-Märk. Bahnhof: 7 Uhr 50 Min. Vorm. — 10 Uhr 11 Min. Vorm. — 12 Uhr 15 Min. Nachm. — 2 Uhr 34 Min. Nachm. — 5 Uhr 59 Min. Nachm. — 8 Uhr Abds. — 10 Uhr 14 Min. Abds. — In Mochbern 10 Uhr 13 Min. Vorm. — 2 Uhr 39 Min. Nachm. — 10 Uhr 21 Min. Abds.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. von Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Abds. Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Morg. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 53 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn. Abg. von Oels: 9 U. 36 M. Vorm. — 11 U. 43 M. Vorm. — 7 U. 6 M. Abds. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. 1 U. 27 M. Nachm. und 7 U. Abds.

Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn. Abf. von Kreuzburg: 8 U. 52 M. Vm. 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Abends. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Abds.

Breslau-Trebnitz.

Abf. Oderthorbahnhof 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 25 M. Abds. — Ank. Oderthorbahnhof 6. U. 53 M. Vm. — 1 U. 39 M. Nm. — 6 U. 36 M. Abds.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	—	—	—	—	
Aberdeen	758	4	SW 4	heiter.	
Christiansund	745	3	WSW 8	wolkig.	Ncht. schw. Sturm.
Kopenhagen	762	8	WSW 4	wolkig.	
Stockholm	751	6	SSW 4	bedeckt.	
Haparanda	733	1	W 4	h. bedeckt.	
Petersburg	754	2	SSW 4	Regen.	
Moskau	768	5	still	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	9	SW 4	wolkig.	
Brest	782	10	SSW 4	bedeckt	
Helder	769	6	SW 3	wolkig.	
Sylt	766	5	WSW 6	heiter.	
Hamburg	769	8	SW 6	bedeckt.	
Swinemünde	768	8	SW 5	bedeckt.	
Neufahrwasser	767	5	WSW 4	bedeckt.	
Memel	765	3	SW 5	Regen.	
Paris	776	8	SW 2	bedeckt.	
Münster	772	10	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	777	4	SO 2	Dunst.	
Wiesbaden	775	4	still	bedeckt.	
München	779	2	SW 3	wolkig.	
Chemnitz	776	5	SSW 4	wolkig.	Dunst.
Berlin	772	6	SW 4	bedeckt.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	775	2	SSW 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	776	6	S 3	wolkenlos.	
Nizza	776	6	OSO 1	wolkenlos.	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während ein tiefes Minimum im hohen Nordwesten vorübergezogen ist, hat der hohe Luftdruck über der Südhälfte Europas an Intensität zugenommen und scheint sich nordwärts auszubreiten. Ueber dem Nord- und Ostseegebiete sind die westlichen und südwestlichen Winde stark aufgefrischt und treten vielfach stürmisch auf. Ueber Deutschland ist das Wetter mild, vorwiegend trübe, doch ohne nennenswerthe Niederschläge. Im nördlichen Deutschland liegt die Temperatur bis zu 9, im südlichen bis zu 6 Grad über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles, für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.